

H. Sax. C  
221

H. Sax. C  
221

Hist. Sax. Imperant: 499.

~~Handwritten scribbles and numbers at the bottom right corner.~~



# August im Lager,

Selden = Gedicht.

Erster Gesang,

benannt:

## Die Einholung.

---

Hr. Königlichen Majestät in Preussen  
allerunterthänigst gewiedmet.

*Exempla parabis,  
Magna geres, dignosque etiamnum belliger actus  
poscit Avus. . . . . STATIVS. Sylv. L. IV. S. IV. v. 71.*

---

Mit Königl. Pohln. und Churf. Sächf. allergn. Freyheit,

---

D R E S D E N,  
Gedruckt bey Johann Wilhelm Harpetern.  
1731.

860

Handwritten text in a cursive script, likely a title or address, with a faint circular stamp or seal above it.

Handwritten text in a cursive script, possibly a name or a specific reference.

Handwritten text in a cursive script, possibly a name or a specific reference.

Handwritten text in a cursive script, possibly a name or a specific reference.

Handwritten text in a cursive script, possibly a name or a specific reference.

Handwritten text in a cursive script, possibly a name or a specific reference.

Handwritten text in a cursive script, possibly a name or a specific reference.

Small handwritten text or mark at the bottom of the page.

## Vorbericht.

**S**ier erscheinet das erste Stücke meines grossen Gedichts auf das Chur-Sächs. Lager. Von den folgenden Gesängen, deren noch verschiedene sind, wird jeder auch seine besondere Benennung bekommen, und der zweite, die Musterung; der dritte, die Kriegs-Abungen; der vierte, die Kriegs-Handlungen; der fünffte, die Lustbarkeiten; der sechste, die Scheidung und so weiter vorstellen, nachdem die Haupt-Einrichtung des ganzen Gedichts mehr oder weniger Eintheilungen in der Ausarbeitung erfordern möchte.

Ich habe hierinne, gewisser Ursachen halber, dem Beyspiele des Strozzi in seinem Barbarigo, des Bartas in seinen Wochen, des Marino in seinem Adonis und in seinem Kinder-Morde, nebst andern grossen Dichtern, folgen wollen. Ein jeder von diesen Gesängen wird, eben so, wie dieser erste, Einer von denen Hohen Herrschafften zugeeignet werden, die sich dazumahl im Lager anwesend befunden haben. Ist also der nechstfolgende, nemlich der Zweite Gesang, die Musterung benannt, Ihro Königl. Majest. von Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, meinem allergnädigsten Herrn selbst zur Zueignung bestimmt.

Ob es mir gleich unanständig seyn würde, nichts als ein blosses Tage-Buch in Reimen allhier zu schreiben, welches von allen poetischen

## Vorbericht.

ſchen Erfindungen entblößet wäre, die doch in einem Helden-Gedichte unentbehrlich ſind; Dennoch werde ich mich ſolcher Erdichtungen auf das allerbehuſamſte bedienen, da ich die Ehre habe, eine Geſchichte, die erſt vor kurzem zu unſern Zeiten vorgegangen, nicht aber eine bloße Fabel aufzuführen. Daben mir doch nichts abgehet, weil ohnedem zu beſorgen iſt, es werde die Beſchreibung, welche ich hier mittheile, weil ſie ſo viel unerhörte Seltsamkeiten in ſich beſchließt, dereinſt unſern Nachkommen, ſo warhafft, als ſie auch iſt, gleichwohl fabelhafft genug ſcheinen.

Ich war anfänglich nicht willens, etwas von dieſem Gedichte an das Licht zu ſtellen, biß es ganz zu Stande gekommen ſeyn würde. Da man mir aber bereits öffentlich die Ehre angethan, ein ſo ungedultiges Verlangen darnach zu bezeigen; auch gewiſſe berühmte gelehrte und ſonderlich in dieſer Wiſſenſchaft Kunſt-verſtändige Männer, denen ich den erſten Geſang in Hamburg und Leipzig vorgeleſen, mich einſtimmig aufgemuntert, ein Stücke nach dem andern dem Drucke zu überlaſſen, ſo habe ich mich deſto williger dazu entſchloſſen: als auch der Herr von Brebeuf ebenfals ſeine ſo wohl aufgenommene franzöſiſche Ueberſetzung des Lucans vormahls ſtückweiſe herausgegeben, und ich ohnedem wegen anderer dazwiſchen vorfallender Geſchäfte, mit dem ganken Gedichte ſobald nicht zu Ende gelangen dürffte.

Inzwiſchen kan ich auf eine gute Aufnahme dieſes Stückes mit deſto mehrerm Vertrauen hoffen, nachdem es allbereits ſo glücklich geweſen, nicht nur verſchiedener mit ſo viel Kenntniß als Geſchmack begabter **Groſſen** unſers Hoffes, ſondern auch meines **allergnädigſten Königes** hohen Beyfall ſelbſt zu erhalten, als Dieſelben die Gnade gehabt, vor dem Abdrucke, dieſe Verſe ſich von mir vorleſen zu laſſen. So daß ich mir daher wohl mit dem Vorzug ſchmeicheln darf, daß dieſes Gedichte die Ehre erlangen, und dem gemeinen Pöbel auf dem Parnasse unfehlbar mißfallen werde.

J. U. König.



# August im Lager,

Erster Gesang,

benannt:

## Die Einholung.

**D**er Sachsen Musterung, Volk, Lager, Waffen, Helden  
 Und Krieges-Übungen will ich der Nachwelt melden,  
 Was auf der Ebene bey Kadewitz geschehn,  
 Das soll man künftigt noch in diesen Blättern sehn.

Auf! Dicht-Kunst, steh mir bey! verkehr die sanffte Flöte  
 In eine muthige lautschallende Trompete,  
 Damit mein kühner Reim erhaben, edel, frey,  
 So grosser Dinge wehrt, des Lesens würdig sey.

Erinnre mich genau, was täglich vorgegangen,  
 Wie schön man aufgehört, wie schön man angefangen,  
 Wie zahlreich Hof und Heer, wie vielfach Pracht und Lust,  
 Kurz, wie im Lager war mein göttlicher August.

21

Du

*Da ward aus Abend und*

**D**u aber, Sober Gast in unserm frohen Meissen,  
 Du Held von Jugend auf, du Schutz-Geist deiner Preussen,  
 Der Du des Anherrn Ruhm in deinen Wercken zeigst,  
 Doch in der Krieges-Kunst ihn weit schon übersteigst,  
 Der Du dein mächtig Heer noch jeden Tag vermehrest,  
 Und den Soldaten-Stand vor allen andern ehrest,  
 Die Waffen-Wissenschaft sowohl verstehst, als übst,  
 Der Weichlichkeit entsagst, und nur Geschäfte liebst,  
 Indem ein mühsames und männlich's Zeitvertreiben  
 Vor allen Spielen Dir das liebste pflegt zu bleiben;  
 Auch dein stets muntre Geist nie Arbeit-scheu erwacht,  
 Und darinn Stärkung findt, was andre müde macht.  
 Der Du den Thron, den Du freymächtig nun besitzest,  
 Nicht müßig drückst, vielmehr durch Ernst und Waffen schüttest,  
 Und, wachsam für dein Land und das gesetzte Recht,  
 Weit minder lange schläffst, als der geringste Knecht;  
 Auch unermülich pflegst, vom Abend bis an Morgen,  
 Für die Bertheidigung des weiten Staats zu sorgen.  
 Wie Du ein grosses Heer in deinem Solde zählst,  
 Nur die ansehnlichsten zu deinem Dienste wehlst,

Und



Und durch dein tapfres Volck, entspinnt sich Krieg auf Erden,  
 Kanst Sieger, Rächer, Schutz und aller Schiedsmann werden;  
 Wie deine Kriegs-Kunst groß, dein Muth noch grösser ist,  
 Du selbst dein Staats-Rath bleibst, dein eigner Feldherr bist,  
 Die Waffen-Lust Du auch bey meinem Herrn erneuret,  
 Der, Dir zu Ehren nur, diß Krieges-Fest gefeyret,  
 Das Du so unermüdt, als Nachbar und als Gast,  
 Selbst täglich angesehen, ganz abgewartet hast.

Wie Du von Mann zu Mann, von Reihen dort zu Reihen,  
 Aufmercksam selber giengst; wie Dich da kont erfreuen  
 Zelt, Lager, Ordnung, Pracht, Gewehr, Kleid, Mannschafft, Pferd,  
 Und die Bewegungen, die deines Beyfalls wehret.

So laß von Reim zu Reim, von Zeilen auch zu Zeilen,  
 Dein günstig Auge sich nicht minder hier verweilen.

Wie meine Dicht-Art auch Dir ehmahls nicht mißfiel,  
 War da gleich nur der Scherz (\*) und nicht der Ernst ihr Ziel;  
 So wirst Du diesesmahl noch weniger verschmähen,  
 Was sie hier ernsthaft schreibt, was Du mit Lust gesehen.

A 2

Nimm

(\*) Dieß sielet auf des Verfassers Scherz-  
 Gedancken über das Schiessen und die  
 Wirthschafft im Jahr 1728. bey hoher  
 Anwesenheit Sr. Königl. Majest. von

Preussen, und sonderlich auf die damahls  
 so gnädig aufgenommene Anrede oder Fa-  
 bel von den Vögeln bey dem Schnepper-  
 Schiessen.

Nimm diß, biß weiter folgt, was man Dir, Preussen-Held,  
 Zum edlen Zeitvertreib im Lager vorgestellt.  
 Begnüge Dich daran, biß in den Folge-Stücken  
 Du deines Rahmens Ruhm noch öfter wirst erblicken,  
 Und liß inzwischen nach des Einzugs Trefflichkeit,  
 Dir war er dort bestimmt, Dir ist er hier geweiht.

**D**as Lager stand nunmehr bey Zeithayn (\*) auffgeschlagen,  
 Das weite Feld bedeckt mit Kriegs-Geräth und Wagen,  
 Und alles zum Empfang des grossen Gasts bereit;  
 Als einen Tag zuvor, bey trüber Abend-Zeit,  
 August nach Gorisch (\*\*) zu geschwind voraus gefahren,  
 Begleitet nur durch die, so Ihm da nöthig waren.  
 Er legte sich zur Ruh in seines Försters Haus,  
 Und schlieff daselbst erwünscht ohn alle Sorgen aus,

Und

(\*) Ein Dorff, bey welchem das Feld-Lager,  
 wie bey dem Dorffe Radewitz das Haupt-  
 und Hof-Lager aufgeschlagen war.

(\*\*) Ein von dem nahegelegenen grossen Forste  
 Gorisch benanntes Vorwerck mit einem un-

weit davon stehenden Forsthaufe, eine Meil-  
 wegs von dem damaligen Lager, aus wel-  
 chem Ihre Königl. Majest. von Pohlen dem  
 Könige von Preussen den 30. May entgegen  
 gefahren.

Und träumte nur von Lust, von Hoffnung und Verlangen,  
 Den Königlichen Freund früh morgens zu empfangen.  
 Inzwischen hatte schon den Mittag und die Nacht  
 Der Preussen König auch in Cosßdorff (\*) zugebracht,  
 Wo Er mit schneller Post um eilff Uhr angekommen,  
 Und gleich das Mittags-Mahl vergnüglich eingenommen,  
 Indem Er alles da schon in Bereitschaft fand,  
 Der Tisch für Ihn gedeckt, das Essen fertig stand.  
 Der Speise-Saal war zwar hier nur in einer Scheune,  
 Doch alles ordentlich, geräumlich, schmackhaft, reine,  
 Die alten Wände frisch mit Mayen ausgeschmückt,  
 Der Schenck-Tisch gut besetzt, die Tafel wohl beschickt.  
 Der Preussen Cron-Prinz ward auch eben so geschwinde  
 Nebst andern grossen Herrn und allem Hof-Gesinde  
 Von ihrer Ankunfft an bis zu dem Schlaffengehn,  
 Mit allem nöthigen vollkommen-wohl versehen.  
 Es war der Hof-Furir (\*\*) vom Lager hingeeilet,  
 Der gleich das ganze Dorff zu Wohnungen vertheilet,

U 3

Daß

(\*) Ein zwey Meilen von dem Lager gelegenes Ehur-Sächß. Dorff, welchen Der Ihre Königl. Majest. von Preussen selbst zu ihrem Abtreten erwehlet, auch dahin ihre

sämtliche zur Besichtigung des Sächß. Lagers bestimmte Herrn Officier beschieden, und meistens schon vorgefunden hatte.

(\*\*) Den 29. gieng Abends um 6. Uhr der Cam-

Cam-

Daß Friedrich Wilhelms Hof, wie seine Helden-Schaar  
 Die drey-mahl Funffzig starck, beqvem beherbergt war,  
 Beherbergt und versorgt, bedient, getränckt, gespeiset.  
 Der edle Seiffertiz (\*) war selbst voraus gereiset,  
 Der, auf Augusts Befehl, die Küche so bestellt,  
 Daß zu der Ordnung sich der Ueberfluß gesellt,

Und

Cammer- und Hof-Furir, Herr Lindenberger, voraus nach Cosfordorf, um daselbst die Quartiere zu machen. Tags zuvor war der Königl. Preussische Staats-Minister und General-Lieutenant von Grumkau im Lager angelangt, und hatte, nebst einem Complimente, die morgende Ankunft seines allergn. Königs hinterbracht. Ihro Königl. Majest. von Pohlen aber sandten noch denselben Abend hinwiederum Dero General-Lieutenant von Pflug dem Könige von Preussen entgegen, sowohl Sr. Maj. das Vergnügen über Dero bevorstehende Annäherung zu bezeugen; als auch geziemend Dank abzustatten, daß Dieselben den König von Pohlen zum Tauf-Zeugen bey Dero am 23. dieses Monats geborenen Königl. Prinzen erwählen wollen.

(\*) Sr. Königl. Majestät von Pohlen und Churf. Durchl. zu Sachsen hochbestallter Ober-Küchenmeister, der Freyherr und des Heil. Röm. Reichs Ritter von Seiffertiz war zu dem Ende, nebst dem Cammer-Zuncker Herrn von Diskau, vier Königl. Wagen, acht Lackeyen, vier Heyducken, zweyen Läufern, auch einem Theil von den Hof-Neimtern und andern Königl. Bedienten, aus dem Lager, früh morgens den 30. May, dahin abgegangen, daselbst Sr. Königl. Maj. von Preussen, nebst Dero zahlreichen Gefolge und vielen Kriegs-Bedienten anzunehmen und zu bewirthen. Die Nahmen dieser letzten findet man in folgendem Verzeichnisse:

#### Von des Königs Regiment.

Obrister von Kröcher.

= von Kleist.

Major von Einstedel.

Capitain von Bredow.

= von Polenz.

= von Bachholz.

= von Hack.

Lieutenant Graf Bartensleben.

#### Regiment Marggraff Albrechts zu Fuß.

Obrister Prinz Carl.

Major von Ebben.

Lieutenant von Kuchmeister.

= von Bardeleben.

= von Rhadem.

#### Regiment Marggraff Albrecht.

Major von Kleist.

#### Regiment Anhalt.

Obrist-Lieutenant von Bachholz.

= Graff von Dohna.

Major von Hautcharmoy.

Capitain von Schwerin.

= von Pfuhl.

= von Kleist.

Lieutenant von Loens.

= von Schladen.

= von Sidau.

#### Regiment Arnimb.

Obrister Graff von Dohna.

Major

Und er im Stande war, die Gäste, so erschienen,  
Als wie ihr Oberhaupt, standsmäßig zu bedienen.

Verz

Major von Arnimb.  
Lieutenant von Calnein.  
" von Prignitz.

**Regiment Finkenstein.**  
General Graff von Finkenstein.  
Major Graff von Finkenstein.  
Capitain Graff von Dohna.

**Regiment Grumkau.**  
General-Lieutenant von Grumkau.  
Major von Sidau.  
Lieutenant von Kleist.  
" von Zizwitz.

**Regiment Bork.**  
Major von Tettau.

**Regiment Gersdorff.**  
Oberster von Grell.  
Major von Gaudy.

**Regiment Kleist.**  
Oberster von Kleist.  
Lieutenant von Schmeling.  
" von Golke.

**Regiment Behefer.**  
Oberst-Lieutenant von Schleinitz.

**Regiment Schwerin.**  
Oberst-Lieutenant Cournaud.  
Major von Massau.  
Capitain von Schwerin.  
Lieutenant von Linde.

**Regiment Golke.**  
General-Major von Golke.  
Oberster von Bork.  
Major von Qvadt.  
Lieutenant von Fink.  
" von Strinckede.  
Fändrich von Buddenbrock.

**Regiment Glasenapp.**  
Oberst-Lieutenant von Selehan.  
Lieutenant Graff von Flemming.  
" von Kleist.

**Regiment Hollstein.**  
General-Major Herzog von Hollstein.

**Regiment Zerbst.**  
General-Major Prinz v. Anhalt-Zerbst.  
Oberster von Bredow.  
Capitain von Osten.

**Regiment Leopold.**  
General-Major Prinz Leopold.  
Oberster von Leps.  
" du Moulin.

Major von Stille.  
Capitain Göze.  
" von Rintorff.  
Lieutenant von Salmuth.

**Regiment Dönhoff.**  
General-Major Graf Dönhoff.  
Oberst-Lieutenant von Stechau.  
Major von Barenne.  
Capitain von Dönhoff.  
Lieutenant Graff Bartensleben.  
" von Sack.  
Lieutenant von Bonin.  
Fändrich von Sidau.

**Regiment Marwitz.**  
Oberst-Lieutenant von Schlichting.  
Major von Bredau.  
Capitain Graff Dönhoff.

**Regiment Sidau.**  
Oberster von Sidau.  
" von Derschau.  
Major von Blanckensee.  
Lieutenant von Sidau.  
Fändrich von Golke.

**Regiment Kalkstein.**  
Oberst-Lieutenant von Münchau.

**Regiment Prinz Heinrich.**  
Oberster Prinz Heinrich.  
" von Baldau.

Artil-

Berpflegung, Keller, Küch' und Zuckerbäckerey,  
Ein jedes Hof-Amt trug hierzu das seine bey;

Und

**Artillerie.**

General-Major von Linger.  
Major von Beauvray.  
Lieutenant von Linger.

**Corps d' Ingenieurs.**

Obrister von Baltrawe.  
Capitain de Bouchel.  
Lieutenant Mezing.

**Cavallerie.**

General-Feld-Marschall von Razmar.  
Obrister von Pannewitz.  
Obrist-Lieutenant von Schenck.  
Rittmeister von Aschersleben.  
Lieutenant von Bandemer.  
Cornet von Borek.  
" von Bartenberg.  
" von Hertefeld.  
" von Razmar.  
" von Ratt.

**Leib-Regiment.**

Obrist-Lieutenant von Bartensleben.  
Major von Krosick.

**Kron-Prinz.**

Obrister von Biereck.  
Major von Diekforth.  
Lieutenant von Polenz.  
" von Taubenheim.  
Cornet von Bredow.

**Regiment Albrecht.**

Obrister von Möllendorff.  
Obrist-Lieutenant von Bonnin.  
Rittmeister von Bismarck.  
" von Truchses.  
Lieutenant von Keiserling.

**Blanckensee.**

General-Lieutenant von Blanckensee.  
Rittmeister von Schönig.

**Regiment Legel.**

Obrist-Lieutenant von Rauchhaupt.

**Regiment Gustav.**

General-Major Prinz Gustav.  
Obrister Prinz Eugene.  
Obrist-Lieutenant Posadowski.  
Rittmeister von Rauchhaupt.  
" von Razmar.  
" von Kroschau.  
Lieutenant von Dewitz.

**Regiment Prinz Friederich.**

Obrist-Lieutenant von Sekendorff.

**Regiment Buddenbrock.**

General-Major von Buddenbrock.  
Obrister von Kochau.

**Regiment Pabstein.**

Major von Qvadt.  
Lieutenant von Truchses.  
Cornet von Truchses.

**Regiment Waldau.**

Obrister von Waldau.

**Regiment Schulenburg**

**Grenadiers.**

General-Major Graf v. Schulenburg.  
Obrister von Gesler.  
Major von Knobelsdorff.  
Capitain von Normann.  
" von Schulenburg.  
Lieutenant von Golke.  
" von Golke.

**Regiment Schulenburg**

**Dragoner.**

General-Lieuten. von Schulenburg.  
Obrister von Brising.  
Major Zittwitz.  
Capitain von Golke.  
Lieutenant von Qvast.

**Regiment Sonnsfeld.**

General-Major von Sonnsfeld.  
Major von Schwerin.  
Major d' Allons.

\* \* \*

Und was auch nur ein Gast zu seinem Brauch erwehlte,  
 War alsofort zur Hand, weil nicht das mindeste fehlte.  
 Als sich nach Tische nun der König noch verweilt,  
 Und mancherley Befehl an sein Gefolg ertheilt,  
 So wollt er sich bey Zeit, des frühen Aufbruchs wegen,  
 Im alten Post-Haus (\*) auch zur Ruhe niederlegen.  
 Die andern folgten nach, weil es sein ernster Will,  
 Ein jeder blieb für sich, und jeder hielt sich still.  
 Kaum aber fieng schon an mit annoch schwachen Strahlen  
 Das neue Morgenroth die Felder zu bemahlen,  
 Als alles wiederum in die Bewegung kam,  
 Und unser Königs-Prinz den frühen Aufbruch nahm,  
 Die beyden Könige von Preussen und von Pohlen  
 Mit ungewohnter Pracht von Gorisch einzuhohlen;  
 Indem, nebst ihm, zugleich vom Lager ausgerückt,  
 In Purpur-Kleidungen mit Silber breit gestickt,  
 Der Ritter edle Schaar vom weissen Adler-Orden, (\*\*)  
 Die über Drenßig starck damahls gezehlet worden.

Sie

(\*) Jedoch nur in der Scheune gedachten Post-Hauses.

(\*\*) Verzeichniß der damahls zur Einholung mitgekommenen sämtlichen Ritter  
 des Pohlenischen weissen Adler-Ordens:

Ihro Königl. Majest. von Pohlen.

Teutsche:

1. Ihro Königl. Hoheit der Prinz.
2. Ihro Durchl. der Herzog von Weissenfels.

Pohlenische:

1. Herr Cron-Marschall Graf Mnieszek.
2. Herr Woywod von Bilna Oginski.

B

Sie wurden hingeführt, die von der Krieges-Art,  
 Von unserm Feld-Marschall, dem tapfern Wackerbart.  
 Die aber ihren Dienst dem Hof und Staat erwiesen,  
 Vom Ober-Cammerherrn, dem wohlgesinnten Friesen.  
 Ihr Ordens-Adler blizt mit manchem Demant-Stein,  
 Ihr Brust-Stern schließt diß Wort in güldne Strahlen ein:  
 Den Glauben, das Gesetz, den König zu verfechten.  
 Das blaue breite Band hängt lincks ab zu der Rechten.

Der

## Teutsche:

3. Ihre Durchl. der Herzog v. Württemberg.
4. Ihre Durchl. der Herzog von Weimar.
5. Ihre Durchl. der Herzog v. Spremberg.
6. Ihre Durchl. der Herz. v. Hollstein Beck.
7. Ihre Durchl. der Fürst v. Schwarzburg.
8. Herr Chevalier de Saxe.
9. Hr. Graf Rutovski.
10. Hr. Ober-Hof-Marschall Baron von Löwendahl.
11. Hr. General-Feld-Marschall Graf von Wackerbart.
12. Hr. Geh. Cabinets-Minister Graf von Hoymb.
13. Hr. Ober-Cammerh. Graf von Friesen.
14. Hr. Geheimd. Cabinets-Minister Graf Lagnasco.
15. Hr. Geh. Cabinets-Minister Graf von Promnitz.
16. Hr. Geh. Cabinets-Minister Graf Mantteuffel.
17. Hr. Geh. Cabinets-Minister Marquis de Fleury.
18. Hr. Ober-Hofmeister Graf v. Waldstein.
19. Hr. General von Baudissin.
20. Hr. General Graf Seckendorff.
21. Hr. Gen. Lieuten. von Grumkau.

## Pohlische:

3. Herr Litthauische Groß-Canzler Fürst Wiesnowiski.
4. Hr. Woywod von Lublin, Tarlo.
5. Hr. Cron-Cammerherr Graf Tobianski.
6. Hr. Cron-Unter-Canzler Lipski.
7. Hr. Cron-Fähndrich Graf Branizki.
8. Hr. Miesnick Fürst Lubomirski.
9. Hr. Woywod von Sendomic Fürst Lubomirski.
10. Hr. Woywod von Podlachien Graf Sapieha.
11. Hr. General Fürst Lubomirski.
12. Hr. Stallmeister von Litthauen, Fürst Radzivill.
13. Hr. Hof-Schatzmeister Moschinski.
14. Hr. Woywod von Trock, Oginski.
15. Hr. Starosta Spiski Fürst Lubomirski.

\* \* \*



Der Aufschlag ihres Rocks ist weder lang noch breit,  
Der Degen-Gurt gestickt, als wie ihr Ordens-Kleid;  
Wie über West und Rock sie den zu tragen pflegen,  
So führen sie dabey Hirschfänger, statt der Degen.  
An Ordens-Tagen sind so Schuh, als Hut, sonst grau,  
Die Feder und der Strumpf, wie ihre Bänder, blau;  
Hier war ein schwarzer Hut, hier wehlte man Kamaschen,  
Mit Silber den bebrämt, und schneeweiß die gewaschen.  
Bey ihrer Ankunfft war August auch schon erwacht,  
Und so, wie Sie, gekleidt in gleicher Ordens-Tracht,  
Nur, daß den Ritter-Rock Gold, statt des Silbers, zierte,  
Weil dieses Vorrecht ihm, als Ober-Haupt, gebührte.  
Auf die Art, als wie wir den Kriegs-Stern Mars ersehn,  
Von andrer Sterne Schaar umringt am Himmel stehn,  
Wie ihn ein güldner Strahl vor allen unterscheidet,  
Wann bloß ein Silber-Glanz die andern Sterne kleidet.  
Nicht minder wachte schon in Loßdorff jedes Haus;  
Der Preussen König fand, als er von dort heraus,  
Wie seine ganze Schaar, zu Pferde fortgegangen,  
Fünffhundert Schritte weit entfernt-gesetzte Stangen,

Von welchen jegliche sein Begeweiser war.  
 Bey einer jeden hielt ein wohlberittnes Paar  
 Von den aus Pohlen her gezogenen Ulanen, (\*)  
 Mit ihren an den Speer gebundnen kleinen Fahnen,  
 Die roth und weiß getheilt, auch blau und weiß zum Theil,  
 Als ihre Kleidung sind. Ein Köcher voller Pfeil,  
 Ein ungekünstelter doch lang-gekrümmter Bogen,  
 Mit einer dünnen Schnur aus Därmern leicht bezogen,

Ein

(\*) Man nennet sie also von ihrem igtigen Führer oder Feld-Obersten Nahmens Ulan. Sie sind aber ursprünglich Tartern von den besten Adlichen Familien, deren Vorfahren etlich tausend starck, vor einigen Jahr-Hundertten von einem Litthauischen Herzoge zu Hülffe geruffen, und, weil sie ihm trefflichen Beystand geleistet, in Litthauen aufgenommen worden, mit dem Bedinge, daß sie im Nothfall im Kriege dienen und auffitzen sollen. Sie sind igo wohl bey 20000. starck, und in Litthauen meist in den Königl. Deconomien vertheilet, woselbst sie sich angebauet, auch einige Moscheen und ihren Molha oder Ober-Priester haben, weil sie alle Mahometaner sind, biß auf die, so sich nach und nach zum Christl. Glauben bekehrt haben, und die auf solchen Fall zugleich den Adelsstand und das Indigenat in Litthauen erhalten. Ein Regiment davon steht in beständigem Sold der Krone, die andern sind nur verbunden, im Fall der höchsten Noth zu Felde zu gehen. Es ist ein sehr getreues und streitbares Volk, auf die man sich in allen Vorfällen sicher verlassen kan, ungeacht

ihre Bestallung sehr mäßig ist, und einer nebst seinem Knechte nicht mehr des Jahres als 300. Pohlen. Gulden oder 50. Thl. bekommt, dafür er 2. Pferde anschaffen und halten, auch sich und seinen Knecht selbst kleiden muß. Diese ihre Knechte, welche man Pocztowy nennet, müssen die Wachen und andre Dienste für sie versehen, ziehen aber auch mit zu Felde. Es geben sich diese Tartern auch bey andern grossen Herren in Pohlen als Leib-Wachen in Dienste, sind nüchtern und mäßig, trincken weder Wein noch Brandtwein, und begnügen sich mit wenigem, so, daß ein solcher mit samt seinem Pferde das ganze Jahr, auffer frey Futter, ein sehr wenig bekommt. Ihro Majest. der König aber haben denenjenigen, die sie igo würcklich zu ihren Diensten brauchen, so viel zugelegt, daß jeder Monatlich 10. Thlr. erhält. Die damahls im Lande gestandene Litthauische waren an ihrer weissen Kleidung durch blaues, und die Pohlen. durch rothes Tuch an ihren weiß-tuchenen Kleidern unterschieden.

Ein einzelne Pistol, ein Schwerdt mehr scharff, als schwer,  
Ist ihr Land-übliches gefährliches Gewehr.  
Der Ober-Rock ist weiß, gemacht nach Art der Pohlen,  
Die Hosen sind sehr weit, und hängen auf die Sohlen.  
Von Tuch, als diese sind, ist auch roth oder blau  
Ihr kurzes Unterkleid, doch schließt es sich genau.  
Die Ermel fliegen frey, und reichen bis zur Erden,  
Gesicht und Bart ist wild, noch wilder die Geberden.  
Die runde Mütze deckt den glattgeschornen Kopf,  
Der ausgehärtet-kahl bis auf den langen Schopf.  
Sie rennen Pfeil-geschwind und schneller, als es blizet,  
Wann mit gebognem Knie der Reuter stehend sizet.  
So bald das erste Paar den Preussen-Zug ersehn,  
Muß auch ihr muntreer Gaul urplötzlich weiter gehn,  
Die Ankunfft unsers Gasts, des Königlichen Helden,  
Durch schnellen Ansprung, schon von weitem zu vermelden,  
Kaum war die erste Wacht zur andern fortgerannt,  
Als schon die Zwente sich der Dritten zugewandt,  
Und da ein jedes Paar, bis auf fünffhundert Schritte,  
Entfernt vom andern hielt, ward durch so schnelle Ritte,

Eh noch die Helffte voll von einer Viertel-Stund',  
 Uns schon des Königes von Preussen Anzug kund.  
 Dann die Ulaner-Bacht war so gepaart gestanden  
 Bis dahin, wo bereits die Zelten sich befanden,  
 Und mit den Rittern schon August sich hingekehrt.  
 Nichts ist wohl flüchtiger, als solch ein Tarter-Pferd;  
 Der unbeschlagne Huff scheint durch das Feld zu fliegen  
 So schnell, daß kaum das Gras sich da pflegt umzubiegen,  
 Wohin ein solches Ross mit schlanken Schenkeln streicht,  
 Das unansehnlich zwar und mager ist, doch leicht.  
 Behender kan kein Falck, auch nicht so plözlich steigen,  
 Wann er dem Reiher eilt heißhungrig vorzubeugen;  
 Kein Windspiel jagt und streißt so hizig auf der Spur;  
 So schnell spornt nicht die Furcht den Haasen durch die Flur;  
 Geschwinder fliehet nicht die scheue Turtel-Taube,  
 Wann ihr der Habicht folgt nebst der Begier zum Raube.  
 So eilig schießt auch nicht im Eiß- Meer auf den Grund  
 Ein Wallfisch, den der Pfeil des Harpunirs verwundet.  
 Kaum gab das letzte Paar durch Flügel-schnelles Rennen,  
 Der Preussen Näherung den Unfern zu erkennen,

Da

Da machte zum Empfang ein jeder sich bereit,  
Gefolg und Reise-Zeug ward, nach der Zierlichkeit,  
Schul-Reut-Hand-Kutschen-Pferd, wie Staats-und Reise-Wagen  
Vom Forst-Haus an, woselbst die Zelten aufgeschlagen,  
Bis zu dem Walde Gorsch am Wege hingestellt,  
Und überdeckte ganz mit neuer Pracht das Feld.  
Kaum daß noch Zug und Zeug in rechter Ordnung stunden,  
Da schon der Preussen Herr sich zeitlich eingefunden,  
Ein staubigtes Gewölck entdeckte, daß er nah,  
Als aus dem Walde man die Tartern ziehen sah,  
Die, wie vor Ihnen her ihr Führer in der Mitten,  
Nun, da sie sich erreicht, dem König vorgeritten.  
Besonders war zwar nicht ihr Führer ausgeziert,  
Der ohne Lanz und Pfeil nur einen Säbel führt,  
Doch unterschieden ist von anderen Gemeinen  
Durch einen silbern Stab besetzt mit Edelsteinen.  
Als dieser Vortrab nun den Wald noch kaum verließ,  
Sah man, wie schon auf uns der Preussen Anzug stieß.  
Doch, wie ein Reisender, der sich nach Hamburg kehret,  
Und ungedultig-froh bald da zu seyn begehret,

Wann

Wann er, von Bergdorff (\*) aus, den letzten Theil der Nacht  
 In ödem Sande fährt, und endlich früh erwacht,  
 Nachdem ein lauter Lärm ihn ungefehr erwecket,  
 Auf einmahl ganz bestürzt das schönste Feld entdecket,  
 Die Land-Strasß überall mit Höfen angebaut,  
 Mit Gärten durch und durch den Weg bepflanzet schaut,  
 Und, eh er es gedacht, schon in dem Wårder (\*\*) reiset,  
 Wo die Fisch-reiche Bill ihr fettes Ufer weist,  
 Woselbst Busch, Aue, Bach, Thal, Hügel, Wiese, Teich  
 Freund-nachbarlich vereint durch fruchtbaren Vergleich,  
 Das Land bevölkert steht von dick-gemästen Heerden,  
 Die Straße fast gesperrt von Kutschen, Wagen, Pferden.  
 Da legt er Fürwitz-voll sich auf den Schlag heraus,  
 Bewundert so manch Lust-Bohn-Land-und Garten-Haus,  
 So manchen Küchen-Obst-Kunst-oder Blumen-Garten,  
 Ausländische Gewächß und Frucht-Bäum' aller Arten;

Manch

(\*) Ist eine den Hamburgern und Lübeckern gemeinschaftlich-zugehörige ein paar Stunden von Hamburg liegende Stadt.

(\*\*) Billwårder ist ein herrliches der Stadt Hamburg zugehöriges Marsch-Land, das sich zwischen dem hohen oder Geest-Lande, und der Elbe, an dem Bill-Flusse, von denen vor Hamburg liegenden Hammer-Wiesen, gegen Osten, bis an die so ge-

nannten vier Lande erstreckt. Es begreift in seinen wohlversehnen Teichen und Dämmen überhaupt mehr als 3000. Morgen des schönsten, theils Saat- theils Weide-Landes; hat einen Überfluß an Obst und Feder-Vieh, und ist so wol an der Elbe, als an der Bille die Länge hin, bey nahe auf 2. Meilen Weges mit den anmuthigsten Gärten belegt.

Manch überwachsenen Gang, und manche grüne Wand  
Beschnitten nach der Schnur durch eine Meister-Hand;  
Manch wohlgestochten Zaun, viel bunt-bestrichne Plancken  
Bekleidt durch ein Gewand von frischen Reben-Rancken;  
Manch eisern Gatterwerck Kunst-mäßig ausgebildet,  
Noch künstlicher verschrenckt, noch zierlicher verguldet,  
Daran, zur Augen-Lust und innigstem Gefallen,  
Der frühe Sonnen-Strahl zurücker pflegt zu prallen;  
Viel Treppen hübsch bemahlt, viel Bäncke schön verziert,  
Und Pforten, nach der Kunst ansehnlich aufgeführt,  
Woselbst ein Reisender die Jungfern oder Frauen  
Kan, landhafft ausgepust, am Wege sitzen schauen.  
Wo unaufhörlich-voll so Weg als Steg besetzt,  
Der Landmann pflanzt und baut, das Stadt-Volck sich ergötzt.  
Da läßt er Wunderns-voll den Wagen stille stehen,  
Um alles eigentlich und wohl zu übersehen,  
Und glaubt, wohin er sieht, wohin er sich auch wendt,  
Bezaubert sey sein Sinn, und sein Gesicht verblendt.  
Er sucht die feltne Pracht vergeblich zu ermessen,  
Fährt endlich wieder fort, und kan doch nicht vergessen,

E

Wie

Wie schön daselbst das Vieh, gelagert auf das Gras,  
 Sanfft-wiederkauend stand, spazierte, hüpfte, saß.  
 Wie manche dicke Magd im Felde kniend schwitzte,  
 Und, biß die fette Milch in Eymmer schäumend spritzte,  
 Mit schmeichelnd-sanffter Hand den vollen Eyster strich,  
 Als die gewohnte Kuh nicht aus der Stelle wich.  
 Indem er alles dieß nachsinnend will erwegen,  
 Kommt ihm ein wehrter Freund ganz unverhofft entgegen,  
 Der aus dem Fenster ihn zu Hamm und Horn (\*) erblickt,  
 Ihn durch ein Frühstück labt, durch ein Gespräch erquickt,  
 Ihm seine Kinder weist, Gesind und Garten zeigt,  
 Und ihn, da er nebst ihm in eine Kutsche steigt,  
 Mit sich nach Hause nimmt, wann er die Stadt erreicht,  
 Der in ganz Teutschland sonst kein Handels-Platz mehr gleicht.  
 So stand nicht weniger der Preussen-Held betroffen,  
 Als er, Verwundrungs-voll und wider alles Hoffen,

Da

(\*) Hamm und Horn sind eigentlich zwey Dörffer, auf der Geest bey Hamburg gelegen, davon das erste nahe an den Ueberbleibseln derjenigen Hamme, oder desjenigen Waldes ist, von welchem ehemahls die Stadt oder Burg ihren Nahmen bekommen. Gemeiniglich aber nennet man auch Hamm und Horn diejenige grosse, neben

beyden vorerwehnten Dörffern, unten an der Marsch hergehende gepflasterte Landstrasse, welche unweit der Stadt anhebet, und Ostwärts über eine halbe Meile, in gerader Linie, auf beyden Seiten lauter kostbare Gärten und ansehnliche Sommerhäuser zu bewundern giebet.



Da man den sandigten den dunckeln Wald verließ,  
So schleunig auf den Zug und das Gefolge stieß,  
Das von dem Forst-Hauß ab, wohin die Reise zielte,  
Bis an den Wald hinan aufmercksam stille hielte,  
Und, auf Augusts Befehl, so weit die Strasse gieng,  
In Ordnung, Ketten-gleich, schön an einander hieng.  
Das fruchtbar-edle Land, die durch verschiedne Wälder  
So dick-umzogene grün-ingefasste Felder,  
Die Dörffer wohlbewohnt, die Aecker wohlbepflügt,  
Das Vieh, so Heerden-weiß auf freyer Wende liegt;  
Dieß alles war ihm zwar erfreulich zu betrachten,  
Doch, als er nun ersah die Feld- und Reuter-Wachten,  
So manch erhabenes und fremd-geschmücktes Zelt,  
Als so viel Wohnungen am Wege hingestellt,  
Ihr glänzend-grünes Dach, die Stangen bunt bemahlet,  
Die Knöpfe so verguldt, daß, wann die Sonne strahlet,  
Und ihren Widerschein davon zurücke sendt,  
Der Feuer-gleiche Glanz ein jedes Auge blendt.  
Als er bestürzt ersah die schön-erbauten Wagen,  
So mancherley Geschirr mit Golde starck beschlagen,

So manchen Kutschen-Siß mit Seide reich geschmückt,  
 Mit Silber oder Gold gewürckt, besetzt, gestickt;  
 Die Maulthier aufgepußt, die Pferde zum Bereuten  
 Geziert mit reichem Zeug und fremden Tyger-Häuten;  
 Bereuter, Kutscher, Stall- und Reut- und Sattel-Knecht,  
 Auch so viel Schauende von beyderley Geschlecht,  
 Der Edel-Knaben Schaar, Heyducken und Lackeyen,  
 Die, längst der Strasse her, in gleich-gestellten Reihen,  
 Als ein lebendiger schnurgleich-gezogner Zaun,  
 So ungewöhnlich-schön von weitem anzuschau.  
 Da ward er überrascht durch so viel Wunder-Stücke,  
 Hielt Pferd und Zügel an mit Neubegiergem Blicke,  
 Bewunderte bey sich so manche fremde Pracht,  
 So manch ausländische beschauens-wehrte Tracht  
 Von Völkern mancher Art, besonders den Uffaren.  
 Und führte gleich der Weg ihn ab von diesen Schaaren,  
 So zog doch immerfort den abgewandten Blick  
 Ein muthigs Hand-Pferd hier, ein Schul-Pferd dort zurück.  
 Hier stieß ihm eines auf, das sich selbst zierlich zäumte,  
 Dort eines, das sich stolz, doch regelmäßig bäumte,

Ein

Ein anders, das man nie auf einer Stelle fand,  
Und manches, welches zwar gelehrsam stille stand,  
Der Meister Faust gewohnt; doch sich dabey erhitzte,  
Und seinen Reuter oft mit edlem Schaum bespritzte.  
Inzwischen kam er nun allmählig an das Zelt,  
Wo jeder Ritter sich zum andern schon gesellt,  
Und wo, zu Fuß, August bereits voraus gegangen,  
Den abgestiegenen Gast umarmend zu empfangen,  
Ihm Willkommens-Küsse gab, und Gegen-Kuß' empfieng,  
Und unser Königs-Prinz ihm auch entgegen gieng,  
Bis durch ein Frühstück man den hohen Freund ergötzte,  
Und nachmahls sich August mit ihm in Wagen setzte,  
Nach Kadewitz von dar ins Lager abzugehn,  
Dergleichen niemand sah, und schwerlich mehr wird sehn.  
Muß man dem Unsern nun viel Schönheit zuerkennen,  
So war der Preussen Zug nicht minder schön zu nennen,  
Als sie schon aus dem Forst in igtgenannter Zahl  
Zu Pferde hergeeilt. Hier ritt ein General,  
Prinz, Marggraff, Feldherr, Fürst, ein Herzog, und dort wieder  
Ein Ritter oder Graf, vertheilt in manche Glieder,

Durch die, und andre mehr von kriegerischer Art,  
Ihr König und sein Prinz zu uns begleitet ward.  
Der wackre Nazmer kam von ihm voraus geschicket,  
So bald der Zug zu uns was näher hergerücket.  
Doch machte kaum sein Mund die Botschaft uns bewusst,  
Daß schon sein König hier; so sandte gleich August  
Verschiedne Cammerherrn dem Preussen-Haupt entgegen,  
Um den Bewillkommns-Gruß hinwieder abzulegen.  
Als nun der hohe Freund sich unsern Zelten nah  
Und unsern König schon zu Fusse kommen sah;  
Er selber von dem Pferd auch zeitlich abgestiegen,  
Umarmten Beyde sich mit innigstem Vergnügen.  
Und wie bey jenem nichts als Helden zu ersehn,  
So sah man auch bey dem nur lauter Ritter stehn,  
Die in der Ordens-Tracht zu Fuß ihm folgen müssen,  
Den angelangten Gast nach Würden zu begrüßen.  
Dann alles hielt er sonst für solchen Freund zu klein.  
Es solte bey dem Empfang anist sonst niemand seyn,  
Als einzig diese nur, die durch den Adler-Orden  
Mittglieder allbereits gekrönter Häupter worden.

Doch

Doch, waren die gekleidt in dunkles Purpur-Roth ;  
So trugen, wie ihr Herr, und zwar auf sein Geboth,  
Der Preussen Obere, die man vom Stabe nannte,  
Ein Feuer-rothes Kleid, so hell, als ob es brannte.  
So zierlich ausgemacht, als ehmahls in Berlin  
Ben dem Besuch August zuerst gekleidt erschien,  
Mit Schleiffen schwer von Gold an Arm und Brust besetzt,  
So gleich an Schnitt und Art, daß es das Aug ergötzet.  
Wer mehr zugegen war von Preussens Heeres-Macht,  
War nur gekleidt, wie sonst, in seiner Krieges-Tracht ;  
Doch die Verschiedenheit des Blauen und des Weissen  
War, wie so mancher Held, besehens-wehrt zu heissen.  
Inzwischen sah man auch, wie schon zu gleicher Zeit  
Der Prinzen hohes Paar umarmend sich erfreut,  
Nach ihrer Väter Sinn auch ihren Sinn gelencket,  
Und küßend beyderseits sich Herz um Herz geschencket.  
Worauf man alsofort, gleich-freudig und vertraut,  
So ihr als unsern Hoff in eins vermengt geschaut.  
Mit allgemeiner Lust ward jeder aufgenommen,  
Man hieß sich hier und dar aufs zärtlichste willkommen,

Man

Man sah und hörte nichts als Kuß um Gegen-Kuß,  
 Abwechselnden Empfang, erfreuten Willkommens-Gruß,  
 Erwünschtes Wiedersehn, vertrautes Händedrücken,  
 Bestätigung der Gunst und freundlich-frohes Bücken,  
 Umhalsend und umhalbt die Ungedult gestillt,  
 Umarmend und umarmt die Hoffnung nun erfüllt.  
 Verbindliches Gespräch, erkenntliches Stilleschweigen,  
 Der Gegen-Höflichkeit nachdrückliches Bezeigen.  
 Bekanntschaft neu gestiftt, zum theil ist nur erneurt,  
 Dienst-Eifer, Neigungs-Trieb aufs kräftigste betheurt,  
 Nach aller Wohlergehn oft-wiederhohltes Fragen,  
 Begrüßungen an uns den Gästen aufgetragen,  
 Versicherung alter Treu, Empfehlung mancher Art,  
 Kurz: Lust und Freundschaft war hier überall gepaart.  
 Zugleich gefiel es auch dem Oberhaupt der Brennen,  
 Der Kriegs-Bedienten Schaar mit Nahmen zu benennen,  
 Die ihm hieher gefolgt, er selbst sich zugesellt,  
 Und unserem August zum Hand-Kuß vorgestellt.  
 Wobey er noch der Gunst des Königes von Pohlen  
 Auch die Abwesenden des Preussen-Heers empfahlen.

Als jeden nun August, wie es ihm eigen ist,  
 Auf's allergnädigste bedancket und begrüßt;  
 Sah man sich kurz hierauf die Könige beqvemen,  
 Nebst andrer Helden-Schaar das Frühstück einzunehmen.  
 Den hohen Gästen gab dasselbe dieses mahl  
 Der Ober-Hof-Marschall, der treue Löwendahl. (\*)  
 In manchem Halb-Gezelt als einem Sonnen-Schirme,  
 So vor des Regens Macht und vor der Winde Stürme  
 Mit Stangen unterstützt, mit Stricken angepflockt,  
 Und reich verzieret war, stand alles schon gedeckt.  
 Es nahmen ihren Platz zusammen in der Mitten  
 Die beyden Könige; So dann ward vorgeschnitten,  
 Die Tafel reichte durch, war sechzig Ellen lang,  
 So viel als Fremde da vom allerersten Rang.  
 Es deckte jeder Gast sich gleich mit seinem Hute;  
 Der Hof-Zwang wich allhier dem freyen Helden-Muthe.  
 An jedem Ende stand ein Schenck-Tisch aufgebaut;  
 Der Tafel Border-Theil ward unverdeckt geschaut,

Weil

(\*) Welches daher rührte, weil des Herrn Excellence ihr angewiesenes Quartir allda  
 Ober-Hof-Marschalls Hoch-Freyherrl. in Gorisch hatten,

Weil sich die Gäste nur an einer Seite setzten,  
 Und so, wie den Geschmack, auch ihr Gesicht ergößten,  
 Da gegen über sich des Hofes Zug befand,  
 Und längst der Straße her in bester Ordnung stand.  
 Die Höheren von uns, und was noch sonst zu sehen  
 Von Preussens Hof und Heer, erquickten sich, im stehen,  
 Durch Ungarischen Wein, spazirten auf und ab,  
 Und speißen aus der Hand, was Eil und Zufall gab.  
 Als nun die Könige mit ihren Prinzen saßen,  
 Und in vermengter Zahl, nebst allen Großen, aßen,  
 Kam auch, unsichtbar zwar, die Mutter aller Ruh  
 Und Freundin der Natur, der Völker Heit herzu.  
 Durch ihre Gegenwart ist jeder Stand beglücket,  
 Wird von der Schwester sie nicht tückisch unterdrückt.  
 Sie sind, gleich nach dem Fall des ersten Weibs, erzeugt,  
 Doch ist die eine stets zum Bösen nur geneigt,  
 Die andre, guts zu thun von Anbeginn erkohren,  
 Die in des Abgrunds Nacht, im Himmel die gebohren;  
 Die eine göttlich=schön, sanftmüthig, wohlgebildet,  
 Die andre mißgestalt, abscheulich, höllisch=wild.

Sie



Sie sind vom Schicksal so dem Zufall übergeben,  
Daß sie in Streitigkeit stets unversöhnlich leben.  
Sie sind von widriger und fremder Eigenschafft.  
Der einen Schwachheit giebt der andern Schwester Krafft.  
So nah die dunkle Nacht mit früher Tage Glänzen,  
So nah als Freud und Leyd genau zusammen gränzen,  
So ungetrennt als auch den Schatten und das Licht  
Ein nachbarliches Band zu jeder Zeit umflieht,  
Ob sie gleich feindlich sich im Wesen unterscheiden,  
So nahe Gränzen setzt das Schicksal diesen beyden;  
Dieweil, wann eine nur kaum einer Hand breit weicht,  
Die andre plötzlich sich in jener Stelle schleicht.  
Die Väter dieses Paares sind mercklich unterschieden,  
Die eine ward erzeugt durch den beliebten Frieden.  
Der andern Vater soll der Krieg gewesen seyn,  
Doch beyder Mutter war die blasse Furcht allein.  
Die Eintracht nennet man die Eine, die geliebte.  
Und nur die Zwittracht ist die ewig selbst betrübte  
Und alles kränckende, die Ruhestörerin,  
Bey jener aber herrscht ein friedlich-stiller Sinn.

Wie aus der einen Schooß frucht-reicher Seegen stammet,  
 Bleibt zur Unfruchtbarkeit die andre stets verdammet,  
 Wann man der ersten auch zween Söhne dancken muß,  
 Den stillen Ruhestand, den sichern Überfluß,  
 Die mit dem Sanftmuths-Geist ihr reiner Trieb erzielet;  
 Sieht man, wie die in sich, mit steten Wehen, fühlet  
 Zwo Mißgeburten nur, die ja so schlimm als klein  
 Und ewig uneins sind, sie heissen: Mein und Dein.  
 Sie kan derselben auch gebährend nie genesen,  
 Dieweil der Eigennuß der Vater ist gewesen.  
 Die Schmerzen der Geburt sind bey ihr stündlich neu,  
 Wird sie der Miß-Frucht gleich auf keine Weise frey.  
 Diß bringt ihr so viel Quaal, verwirrt so ihre Triebe,  
 Daß sie sich selbst enterbt von aller Menschen-Liebe,  
 Daß ihr blaßblauer Mund vor Bosheit schäumt und raucht,  
 Nichts athmet als nur Haß, nur Schaden von sich haucht.  
 So, wie ihr böser Geist, durch fremdes Lend ergözet,  
 In Chaos-mäßige Verwirrung alles setzet,  
 Und ihr starrköpfigter verwehnter Eigensinn,  
 Ihr Schaden-frohes Herz, auf eigenen Gewinn

Und

Und andrer Untergang verrätherisch gerichtet,  
Nach nichts als Unruh strebt, nur auf Verderben dichtet.  
Daher sie allezeit in Wercken ungestüm,  
Im rathen übereilt, mit Worten voller Grimm  
Den Argwohn unterhält, dem klugen Vorsatz wehret,  
Der Sachen Fortgang hemmt, den guten Ausschlag störet,  
Den Fluch nur mit sich schleppt, Unseegen nach sich zieht,  
Kurz, allzeit in sich selbst schon ihre Straffe sieht.  
So arg hat die Natur nichts mehr in ihrem Reiche,  
Auch gar die Hölle nichts, das diesem Scheusal gleiche.  
Der Tod ist gegen ihr selbst eine kurze Noth.  
Im Apffel ihres Augs, das allzeit finster-roth,  
Sieht man, tief eingeschrumpft, die Mißgunst schielend sitzen,  
Wie aus dem anderen den Geist der Rachsucht blißen.  
Ihr Igel-borstigs Haar mit Schlangen untermengt,  
Das auf die magre Brust und dürre Schultern hängt,  
Ihr theils zu Berge steht, theils lockigt und in Rollen  
Ihr eine greßliche Verzierung geben sollen,  
Entstellt noch greulicher ihr Furien-Gesicht,  
Wenn um die Stirne sich ein blutigs Haar-Band slicht,

Und sich ihr Schlangen-Puß wild in sich selber jaget,  
 Davon ihr eine stets die lincke Brust zernaget.  
 Ihr allzeit blutiger und Rachen-weiter Mund,  
 Weil sie ihn selbst zerfrisst, bleibt unaufhörlich wund.  
 Die mürben Zähne sind durch schwarzen Rost zerbissen,  
 Vielfärbig, wie ihr Haar, und wie ihr Kleid zerrissen,  
 Das auch beschmuzt und bunt, unordentlich wie sie,  
 Und in viel Lappen hängt biß auf ihr spizigs Knie.  
 Sie ist ein Ungeheur von Blut-Durst ausgezehret,  
 Das sich durch Bürger-Blut und Wittwen-Thränen nähret,  
 Von Waisen-Seufzern lebt, vom Bürgen sich erhält,  
 Und in Verwüstung nur und Mord-Lust sich gefällt.  
 Natur und Welt erbebt vor einem ihrer Tritte.  
 Sie steigt, vom Abgrund an, mit einem einzgen Schritte  
 Biß an des Himmels Thor, so bald sie Platz gewinnt,  
 Und mehr als Riesin sich hervorzuthun beginnt,  
 War sie gleich Zwergen-klein vorhin nur anzusehen,  
 So lang sie kriechen muß und auf der Lauer stehen.  
 Doch, wird der kleinste Raum erst ihrer List zu Theil,  
 Da kriegt sie Krafft im Lauff und wächst mit größter Eil.

Wie

Wie in Gebürgen oft der Schnee sich pflegt zu ballen,  
Alsdenn im welken wächst und Stärcke kriegt im fallen,  
Biß, was ein Klumpe war, sich wie ein Berg erhebt,  
Und unter seiner Last so Dorff als Thal begräbt :  
So plözlich wird sie groß, so schnell pflegt sie zu steigen,  
So bald sie Macht erlangt, sich öffentlich zu zeigen.  
Dabey kan auch der Schlaff niemahl ihr Meister seyn ;  
Doch schlummert noch so kurz die Eintracht etwan ein,  
Verführt durch Sicherheit der Sorgen=losen Sinnen,  
So wacht die Zwitracht stets, und weiß mehr zu gewinnen  
In einem Augenblick, als nicht in Jahr und Tag  
Der Eintracht langer Fleiß zurück erobern mag.  
Vor zwener Jahre Frist war es ihr fast gelungen,  
Daß sie das Freundschafts=Band auch schon halb loßgeschlungen  
Bey denen, die doch izt als Wirth hier und als Gast,  
So nachbarlich vereint, sich beyderseits umfaßt ;  
Indem ja der Empfang wie der Besuch geschehen,  
Bloß um den neuen Bund dadurch bestärckt zu sehen.  
Die Zwitracht that hieben vergeblich Widerstand,  
Die Eintracht gegentheils behielt die Oberhand,

Und

Und war, um dieses Paar noch fester zu verbinden,  
 Bemüht, zu gleicher Zeit allhier sich einzufinden.  
 Von eigener Anmuth schön, nicht durch entlehnte Pracht,  
 Im Lager zweifach-hübsch in ihrer Waffen-Tracht,  
 Ließ sie, sanfft-schwebend, sich bis an den Schirm hernieder.  
 O welche Gleichgestalt der wohlgebildten Glieder!  
 Gleich schön war jeder Reiz und dennoch sittsam-frey,  
 Gleichreizend jeder Blick und doch nicht frech dabey;  
 Als ob so liebeich sich, wie ihre Zwilling-Brüste,  
 Ihr ganzes Thun an ihr geschickt verschwistern müste.  
 Sie ist es, die zugleich den Himmel und die Welt  
 Durch ihrer Schultern Krafft so unterstützt als hält,  
 Ein männlich-schönes Weib, annehmlich von Geberden,  
 Die mächtigste der Welt, die nützlichste der Erden,  
 Die von dem Himmel stieg, wo sie die Wiege fand.  
 Den schlanken Leib umschloß ein fliegendes Gewand,  
 Einfärbig, purpur-roth, gewebt aus einem Stücke,  
 Ein stählern Panzer-Kleid mehr fest als schwer und dicke,  
 War ihr an Harnisch statt, daran Glied, Kette, Band  
 Theils als ein Herz geformt und theils als eine Hand,

So

So zierlich als genau in die Gelencke passen,  
Und sich stets in sich selbst am Ende wieder fassen.  
Ihr silber-helles Haar, das, sanfften Wellen gleich,  
Sonst spielt auf ihrer Brust, war ist nicht Locken-reich,  
Lag dißmahl hinterwärts von einem Band umwunden,  
Und unausreißlich-fest in einen Zopf gebunden,  
Daß nicht ein einziges davon zu trennen stund.  
Den Kopf bedeckt ein Helm, den, wie er zierlich-rund,  
An statt der Feder schmückt ein Apfel von Granaten,  
Bielkörnigt, doch vereint in eine Frucht gerathen.  
Zween Spiesse fest verknüpft, doch nicht von Blute warm,  
Die stärker ungetheilt, umschließt ihr rechter Arm.  
Sie ward zwar nicht geseh'n, doch überall verspüret,  
Und jeder Gast durch sie, nicht wissend wie, gerühret,  
Weil ihr verborgner Zug die Herzen heimlich bindt.  
Ob sie gleich selten sich bey hohen Häuptern findt,  
Die sich an Stand, an Muth, Gewalt und Grösse gleichen,  
Und bloß der Eigen-Macht vertrauend, sich nicht weichen,  
Wiewohl Gelindigkeit und treu-verpaarte Krafft,  
Weit mehr als einzelnes trotz-volles Pochen schafft;

So wolte sie doch hier höchst-eifrig sich bemühen,  
 Das hohe Freundschafts-Band noch fester zuzuziehen.  
 Wo ihr belebender und unzertheilter Strahl  
 Durch Luft und Wolcken drang, da wich Verdacht und Quaal,  
 Weil alles munterer, aufrichtiger die Herzen,  
 Beredsamer der Mund, vertraulicher das Scherzen,  
 Die Speisen niedlicher, gesunder Tranck und Wein,  
 Kurz: jeder Gast durch sie belebter schien zu seyn.  
 Als sie sich nun herab recht vor das Zelt geschwungen,  
 Ward uns ein Seegens-Lied durch sie selbst vorgesungen;  
 Ihr Regel-richtiger Herz-rührender Gesang  
 Gab einen nie vorhin so schön gehörten Klang,  
 War, nach der Ton-Kunst Grund, gleichstimmig wohl verbunden,  
 Ward aber nicht gehört, nur innerlich empfunden.  
 „Gib Himmel! sieng sie an: daß diß gekrönte Zwen  
 „Zeit Lebens, so wie ißt, durch mich vereinbart sey!  
 „Verknüpfe beyder Herz, verknüpfe beyde Häuser,  
 „So die Drangen-Blüth' als wie die Rauten-Reiser,  
 „Durch ein unlösliches und ewig-daurend Band  
 „Von Zeit-besiegenderm nie weichem Diamant.

„Ach



„Ach laß den Freundschafts-Trieb nicht wiederum erkalten,  
„Laß beyde Könige fest bey einander halten,  
„So, wie vor langer Zeit schon ein Durchlauchtes Paar  
„Aus ihrer Väter Zahl genau vereinigt war,  
„Die man noch diesen Tag so abgemaldert findet,  
„Daß ihre treue Hand sich nachbarlich verbindet.  
„Wie lieblich und wie schön, wie heilsam ist es nicht,  
„Daß ihre Folger auch ein gleiches Band umflieht!  
„Daß wir sie gleichfalls hier einträchtig leben schauen  
„In gegenseitigem erbaulichem Vertrauen.  
„Wann Tugend ohne mich selbst nur ein Schatten heißt,  
„So gib, o Himmel, auch, daß mein Versöhnungs-Geist  
„Stets ein Gefährte sey bey so erhabnen Gästen  
„Zum allgemeinen Heil und allgemeinen Besten!  
„Nichts ist so groß, es wird durch Zwitteracht endlich klein;  
„Nichts ist so klein, es wächst durch Eintracht ungemein.  
„Das rechte Gleich-Gewicht der Länder und der Reiche  
„Schlägt schädlich um, wann ich die Schalen nicht vergleiche,  
„Durch dich, o Himmel, sey die Zwitteracht hier verbannt!  
„Schreib ihr den Scheide-Brief auf ewig für diß Land!

„Laß nicht ihr Mord=Schwerdt da noch ihre Fackel glänzen,  
 „Wo Sachsen und die Marck so nah zusammen gränzen.  
 „So weichen auch mit ihr Verstellung, Heuchelen,  
 „Verdacht und Grausamkeit, Haß und Verrätheren,  
 „Der Widersprechungs=Geist, herrsch=süchtiges Gezäncke,  
 „Staats=Eifersucht und Mord, der Arglist schlimme Räncke,  
 „Noth, Armuth, Hunger, Pest, und was noch ärger ist,  
 „Der bürgerliche Krieg, der Glaubens=Lehrer Zwist.

Dieß sang sie, und erhob im seegen ihre Hände;  
 Inzwischen gieng vergnügt das Frühstück auch zu Ende.  
 Gefättigt und vertraut, vereinigt und erfreut,  
 War Wirth so wohl als Gast zum Aufbruch nun bereit.  
 Dann die Verfügung war indessen schon geschehen,  
 Nun mit dem ganzen Zug ins Lager abzugehen.  
 Er kam auch allbereits in sinnreich=schöner Reih'  
 Und unverwirrter Zahl den langen Tisch vorbei.

Den Anfang führte Knauth, (\*) der Meister im Bereuten,  
 Wie künstlich wandt' er nicht sein Pferd von allen Seiten!

Von

(\*) Seiner Königl. Majest. in Pohlen und  
 Churfl. Durchl. zu Sachsen Obrist=Lieu-

tenant und Ober=Bereuter, Herr Anthon  
 Knauth.

Von Farben mancher Art war es getyngert = bunt,  
 Doch meistens schwarz gefleckt auf einen weissen Grund,  
 Wie unser Frauen = Volck, das sich zu schmücken pfleget,  
 Mit schwarzen Pflästergen die weisse Haut beleet.  
 Wie folgsam war das Thier! wie ernsthaft jeder Tritt!  
 Wie Schul = gerecht der Gang! wie rein ein jeder Schritt!  
 Noch ein Bereuter (\*) war zum Folger ihm erlesen,  
 Der auch, wie er, in Roth und Gold gekleidt gewesen.  
 Drey muntre Lehrlinge (\*\*) der Reut = Schul ritten bey,  
 Ihr Kleid war gelb und blau, an Silber reich, und neu.  
 Nach diesen zeigten sich zwölf stolze Reut = Schul = Pferde,  
 Von ihrem starcken Huff erschütterte die Erde.  
 Sie waren allerseits an Farben, an Gestalt,  
 An Wachsthum, Herkunft, Zucht und Übung mannigfalt.  
 Durch einen Reut = Knecht ward ein jedes beygeführt,  
 Die Sättel waren reich, die Hülffstern schön gezieret,  
 In Stickerey von Gold und Silber fast versteckt;  
 Doch ward selbst dieser Schmuck mit größrer Pracht bedeckt

(\*) Der Königliche Bereuter, Herr Johann  
Egidi Wilde.

(\*\*) Johann Adolph Knauth,  
Friedrich Wilhelm Schieferdecker,  
Christian Ludwig Pfeiffer.

Durch die auf gelben Sammt erhabne Sattel-Decken,  
 Die von der Franzen Last bebrämt an allen Ecken  
 Ja, recht beschwert gewest durch manche Silber-Schnur.  
 Das Wapen von der Kron' und auch das von der Chur  
 War oben, schön verpaart, recht mitten eingesticket,  
 So richtig angezeigt, so lebhaft ausgedrückt,  
 So Kunst-geschickt erhöht durch feiner Nadeln Fleiß,  
 Daß es der Pinsel selbst kaum nachzuahmen weiß.  
 Die Pferde folgen sich aufs kostbarste gepuzet,  
 Man sieht, wie jedes stolz in seiner Reihe stuzet.  
 Hier kommt ein feurig's Roß, das sich stets seitwärts dreht,  
 Dort eines, welches mehr im Lauffe spielt als geht;  
 Diß, so mehr schleicht als tritt; diß, so mehr fliegt als eilet;  
 Hier eines, welches sich durch Gauckelen verweilet,  
 Ein Springer, der daran heimtückisch sich ergötzt,  
 Wann aus dem Sattel er den kühnen Reuter setzt.  
 Ein anders sieht man dort tactmäßig herspaziren,  
 Es senckt sich nach der Kunst, es hüpfet auf allen Vieren,  
 Und wechselt, hebt und setzt die Schenkel auf dem Land,  
 Als wie ein Paucker führt die Schlegel in der Hand;

Indem

Indem es seinen Tanz so lang und künstlich treibet,  
Daß es mehr in der Luft als auf der Erde bleibet.  
Ein Kunst-geübtes Pferd, daß alle Schulen macht,  
Von kriegerischem Geist, und abgericht zur Schlacht,  
Zum Zweykampf und Turnir, und das im Ringelrennen  
Den Preis für seinen Herrn schon oft ereilen können,  
Folgt hier gelencksam nach, aus edler Furchtsamkeit,  
Weil es den Schatten schon der schwancken Berthe scheut ;  
Da doch ein anderes, bewegt von Gall' und Blute,  
Nicht eher friedlich geht, als auf den Schlag der Ruthe.  
So wie das folgende sich eigensinnig sperrt,  
Und seines Führers Arm wie Zaum und Zügel zerrt,  
Indem ein anders sich hochmüthig brüstet, rüttelt,  
Und seinen Kopf so frech wie seine Mähne schüttelt.  
Ein muthig-edler Hengst ist's, der sich izo weißt,  
Aischfarbig äußerlich, von innen Blut und Geist.  
Er kan nicht müßig gehn, wünscht einen tapfern Ritter,  
Und gleicht an Ungestüm sich einem Ungewitter,  
Stampft, daß die Erde bebt, unbändig-wild an Muth  
Und müde des Verzugs, biß er mit frecher Wuth

Den

Den weissen Schaum von sich wie Schnee und Regen sprizet,  
 Im Wihern donnernd schreyt, mit beyden Augen blitzet,  
 Die Mähne wie den Schweiff Cometen-ähnlich kraußt,  
 Durch jedes Naseloch ein Wetter von sich braußt,  
 Wie Hagel um sich schlägt die Funcken aus den Steinen,  
 Im Fuß den Wübel zeigt, den Sturm-Wind in den Beinen.  
 Ihm folgt ein Mutter-Pferd, sanfft wie die stille See,  
 Hebt wechselnd jeden Fuß ganz sittsam in die Höh',  
 Und gehet, ohne Sprung, in abgemessnen Tritten,  
 Bescheidenlich einher mit jungferlichen Schritten.  
 Es schien ein jedes Pferd für seines Schmuckes Pracht  
 So gut, als wie der Schmuck für jeden Gaul, gemacht.  
 Ein jedes leitete sein Führer an der Rechten,  
 Dann ward der Schluß gemacht von zweyen Sattel-Knechten.  
 Man hatte sie gekleidt zur Pracht so wohl als Schau,  
 Nach unsrer Liberrey, in Silber, gelb und blau.  
 Dis war der erste Theil. Auf diesen kam noch weiter  
 Als Führer abermahl ein fertiger Bereuter, (\*)

Wie

(\*) Der Königliche Bereuter, Herr Johann Moritz Knauth, der ältere Sohn des Herrn Obrist-Lieutenants.

Wie andre seiner Art in rothes Tuch gekleidt,  
Die güldne Schnur darauf war durchgebrochen=breit.  
Zwölff Pferde folgten ihm von ausgesuchter Güte  
Und gleicher Kostbarkeit aus türckischem Gestütte,  
Der Wapen=Decken Schmuck, der Nadel Mahleren,  
Sammt, Silber, Farbe, Schnitt, und was noch sonst dabey,  
War ganz den Decken gleich auf den zwölff ersten Pferden,  
Und konnte prächtiger nicht ausgesonnen werden.  
Durch einen Sattel=Knecht, der auch zu Pferde war,  
Kam jegliches geführt ; so daß sie, Paar bey Paar,  
Als wie die vorigen in gleicher Ordnung gingen.  
Diß suchet seine Lust in ausgelasnem Springen,  
Dort kömmt ein anders her, das sich gutwillig schwenckt,  
Behorsam dessen Faust, der es am Zügel lenckt.  
Dieß suchet durch die Flucht dem Zwange zu entgehen,  
Setzt an die Brust den Kopf, und hofft sich loszudrehen.  
Ein anders geht zwar gut, doch mit dem Kopfe krumm,  
Und sieht neugierig sich nach allen Leuten um,  
Als wolt' es seinen Gang nur darum unterbrechen,  
Zu hören, ob von ihm die Kenner rühmlich sprechen.

Der ist leicht in der Faust, noch minder hart im Maul,  
 Ein so durch Fuß als Hand wohl-abgerichter Gaul,  
 Der feste Schenckel hat, bey dem in Kreuz und Nieren  
 Ausdaurend=starcke Krafft und Haltung zu verspüren.  
 Der igt kommt, ist gewöhnt, daß er die Knie beugt,  
 So vielmahl, als auf ihn sein Herr und Meister steigt.  
 Ihm folgt ein schlanker Gaul, der aber noch nicht lange  
 Den Zwang des Zaumes kennt, noch die Gewalt der Stange.  
 Ein anderer geht so sanfft, so leicht, so wohl gewandt,  
 Als flög er durch die Luft und schwimme durch den Sand,  
 Indem der folgende, bey schöngebognen Knien,  
 Die Hinter-Schenckel weiß geschickt an sich zu ziehen.  
 Der stemmt sich vornen an, und macht, daß alles weicht,  
 Indem er hinterwärts mit beyden Schenckeln streicht.  
 Und endlich schliessen zwen, die auf den Hinter-Füssen  
 Mit schneller Sicherheit sich umzudrehen wissen.  
 Nach Türckischem Gebrauch ist jedes reich gezäumt,  
 Und weder Pracht, noch Behrt, noch Kunst dabey versäumt,  
 Der Rücken wie der Kopf bey manchem fast gebogen  
 Halb nach Cameelen=Art; die meisten sind erzogen



In Saramanien, so weit das Thal sich streckt,  
Wo Taurus Spitze sich in ewgen Schnee versteckt.  
Sie wissen von Natur sich zierlich zu bewegen,  
Sind theils schmal von Gestalt, jedoch starck an Vermögen,  
Von Schenkeln Sehnen-reich, geschmeidig, zierlich, fein,  
Von Huffwerck alle gut, von Füßen leicht und klein.  
Sie machten, ohne Noth, sich selbst muthwillig müde,  
Dann schlossen diesen Zug zween Reut- und Sattel-Schmiede,  
Auf diese ritt' alsdenn noch ein Bereuter her; (\*)  
Sein Kleid war gleichfalls roth und auch von Golde schwer.  
Zwölff Pferde bracht er mit von bester Zucht aus Pohlen,  
Woher sie nach und nach August selbst lassen hohlen,  
Und um viel Gold erkaufft. Wie mancher Gaul ist hier  
Von ganz besonderer ausnehmend-schöner Zier,  
Der die Bewegungen der Faust sehr wohl verstehet,  
In Sänfften-gleichem Gang und leichtem Passe gehet,  
Die eine Seite hebt, wann er die andre biegt,  
Und durch den Wechsel-Tritt den Reuter sanffte wiegt!

§ 2

Sie

(\*) Der Königl. Bereuter, Herr Johann Gottlieb Fückler.

Sie waren leicht gezäumt nach der Polacken Weise,  
 Zur Schule weniger, als wie zur Jagd, zur Reise,  
 Zum Krieg und anderm Dienst auf jeden Fall geschickt;  
 Nach ihrer Landes-Art gesattelt und geschmückt.  
 Doch ward bey jeglichem ein andrer Puz gefunden,  
 Die Mähnen theils gekämmt, theils fliegend, theils gebunden,  
 In Zöpfen eingelegt, mit Knoten aufgeschürzt,  
 Gefrauset hier und dar, und anderwärts verkürzt.  
 Bey vielen hängt geknüpft des Schweiffes schöne Länge,  
 Bey andern abgetheilt der dicken Haare Menge,  
 So wie gescheitelt liegt der Stirne Border-Schopf;  
 Bey manchem aber fällt ein dicker Wickel-Zopf  
 Ganz ungewöhnlich-lang vom Nacken bis zur Erden,  
 Und pfeget in ein Band rund eingefast zu werden.  
 Er dient zu fremder Zier, und dennoch ist er nur  
 Ein Erb-Fehl ihres Lands, ein Auswurff der Natur.  
 Ein Pferd von solcher Art geht hurtig viele Meilen  
 In einem Althem weg, und hasset das Verweilen.  
 Ein jedes Pferde-Zeug war hier was grosses wehrt,  
 Die Hand-Deck aber ist auf einem jeden Pferd

Ein

Ein hell-hoch-rother Sammt besetzt mit Enger-Häuten,  
Und über diß bebrämt mit Gold an allen Seiten.  
Ein reisiger in gelb und blau gepuster Knecht  
Bracht jedesmahl ein Pferd, und leitet es zurecht.  
Und so zog bey dem Tisch ein jegliches vorüber,  
Dem einen Gast war diß, dem andern jenes lieber,  
Kein Pferd blieb ungerühmt; biß daß auf seinem Ross  
Ein wie die vorigen gekleidter Reut-Schmidt schloß.  
Noch ein Bereuter kommt allein und in der Mitten (\*)  
Nach diesen abermahl als Führer hergeritten.  
Sein Kleid ist rothes Tuch von güldnen Vorten reich,  
Und ganz den vorigen an Art und Schnitte gleich.  
Er führet gleichfalls auf, mit freudigen Geberden,  
Den Ausbund guter Ross' an vier und zwanzig Pferden  
Aus Englischem Gestütt'. Auf der und jener Hand  
Ist ihnen allerseits die Wechslung schon bekannt.  
Es ist ein jeder Gaul so muthig, so geschwinde,  
Er gienge willig ein den Wettlauff mit dem Winde.

§ 3

Zur

(\*) Der Königl. Bereuter, Herr Johann Gottfried Zimmermann.

Zu allerley Gebrauch ist jeglicher bereit,  
 Und setzt, weil er die Glut und auch die Flut nicht scheut,  
 So bald er einmahl fühlt das Sporn-Rad in den Flanken,  
 Leicht über Graben, Bach, Zaun, Hügel, Schlagbaum, Schrancken.  
 An ihren Decken wird hier abermahl geschaut  
 Wie vor auf Sammt und Roth die schönste Enger-Haut.  
 Sonst sind sie ausgeziert durch manche reiche Bänder,  
 Gesattelt nach der Art der muntern Engelländer,  
 Und eben so gezäumt, sanfft, flüchtig, leicht und frey.  
 Ein Sattel-Knecht beschloß in gelber Liberer,  
 Sein Unter-Zeug war blau, und auch noch aller Orten  
 Der Ober-Rock bebrämt mit blau und silbern Borten.  
 Zum Schlusse kam alsdann noch ein Bereuter an, (\*)  
 In Roth und Gold gekleidt, ein Meister auf der Bahn,  
 Der hier den Ordnungs-Zug der Pferde ganz beschloffen  
 Durch eine gleiche Zahl von vier und zwanzig Rossen,  
 Die man seit kurzem erst in ihrem Vaterland  
 In Groß-Britannien um theure Zahlung fand.

Ein

(\*) Der Königl. Bereuter, Herr Carl Friedrich Lange.

Ein jegliches davon wieß eine sondre Gabe  
Im Schritt, im Lauff, im Sprung, im Antritt oder Trabe.  
Das eine hat der Preis im Wettlauff oft beglückt.  
Zur schnellen Hirsch-Jagd schien ein andres höchst geschickt.  
Von der beschnittnen Mäh'n ist kaum ihr Hals bedeckt,  
Der nicht zu sehr gekrümmt und nicht zu viel gestreckt.  
Die Schultern nebst der Brust sind wie die Hüften breit,  
In ihrem Umkreis auch die Rippen ziemlich weit.  
Als wie ein Hammels-Kopf ist vieler Kopf gebogen.  
Das eine wird gelobt, dieweil es wohl erzogen  
So Sporn als Berthe scheut, und nur auf Ruhm erpicht,  
Sich nach der Zunge lenckt, nach Hand und Schenckel richt,  
Von Kreuze biebig ist, und tauglich zum Bereuten.  
Diß wirfft sich schnell herum von der zu jener Seiten,  
Wann es sich vornen bäumt und hinten feste stemmt,  
Und fast den ganzen Zug und dessen Fortgang hemmt.  
Diß dient zum Ritt und auch zur Lust-Fahrt in den Schlitten.  
Ziel sind noch volle Hengst, und andere verschnitten,  
Unfruchtbar durch die Kunst, entmannet durch Gewalt,  
Doch besser so zum Dienst und schöner von Gestalt.

Der

Der abgestuzte Schweiff, den jedes zierlich träget,  
 Ward, wie ihr edler Kopf fast nimmermehr beweget.  
 Der rothe Sammt lag so, wann er ein Pferd bedeckt,  
 Als schlieffe recht darauf ein Tyger ausgestreckt,  
 Und war den vorigen ganz gleich in allen Stücken.  
 Am Ende liessen sich zween Sattel-Knecht erblicken,  
 Davon ein jeder auch des Hofes Dienst-Kleid trug,  
 Die schlossen, so gepaart, der Pferde langen Zug.  
 Als dieses alles nun, der Ordnung nach, geschehen,  
 Ließ vor den Kutschen sich ein Wagenmeister sehen,  
 Vorreuter, Kutscher, Knecht und auch er selbst dabey  
 Trug, wie die vorigen, des Hofes Liberey.  
 Ihm folgten nach und nach die zwey und dreißig Wagen  
 Mit Sechsen angespannt, zum Reisen oder Jagen  
 Auch theils zur Pracht beqvem. Wie eh der Wagen-Thron  
 Der Sonnen-Pferde war, in welchem Phaeton,  
 Wie uns die Fabel lehrt, von Hochmuth aufgeschwollen,  
 Dem weisen Phöbus gleich, die Welt umfahren wollen,  
 Bald aber Schimpf und Straff und eignen Fall geschaut;  
 So waren viere hier achtßißig auch erbaut.

Nebst

Nebst diesen sah man noch Wurst-Himmel-Garten-Wagen,  
Theils frey, theils ganz bedeckt, theils rückwärts aufgeschlagen.  
Aus München, Rom, Berlin, aus Frankreich, Engelland  
Und andern Orten mehr vor diesem hergesandt.

Sie kamen, allerseits verschiedentlich gezieret,

Und, prächtig angeschirrt, ward jeder hergeführt.

Vor andern eilt herzu, so schnell als wie im Flug,

Ein gleichgewachsener ein kohl-pech-schwarzer Zug.

Wie manchmahl nur ein Stern den ganzen Himmel schmücket,

Wann man der Wolcken Feld bey Nacht geschwärzt erblicket,

So ist hier jedes Ross schwarz wie die Mitternacht,

Und nur ein weisser Stern erhebt der Stirne Pracht.

Dort kommen Sechse her, noch weisser als die Schwäne,

Mit einem schwarzen Schweiff und einer schwarzen Mähne;

Hingegen folgt darauf mit so viel Stolz als Eil

Ein schwarz Gespann, das weiß an seinem Auffertheil.

Hier kommen Mohren-Köpf und dort sechs muntre Falben,

Die gleich an Farb und Muth, und zierlich allenthalben

Mit Braun geapfelt sind. Die drey mahl dort gepaart,

Sind, schnee-weiß angeschirrt, sechs Hengste schwarzer Art.

Sechs Schecken folgen ist mit Braun so schön geflecket,  
 Als wann sich hier und dar die See mit Inseln decket.  
 Hier sieht man Sechse licht- und Sechse Kästen-braun,  
 Die unter sich so gleich als Zwilling' anzuschau.  
 Hirsch-fahle kommen ist, und nun sechs grosse Kappen,  
 Der Boden selbst erbebt durch ihr hochmütigs Trappen.  
 Die nunmehr folgende sind schlancf und Goldgelb-hell;  
 Glas-augigt andere, von Farben Isabell;  
 Sechs Mause-Falben dort, und hier sechs Apfel-Schimmel.  
 Ihr Springen und Geschrey erweckt ein groß Getümmel.  
 Dann wie ein kecker Hahn, der nun, nach Mitternacht,  
 Die ganze Nachbarschaft durch Ruffen munter macht,  
 Bey andern seiner Art auch gleichen Ton erreget,  
 Wann jeder Haußhahn ihm frisch nachzukrechen pfeget;  
 So fieng der erste Hengst kaum noch zu wiehern an,  
 Als es die folgenden ihm auch gleich nachgethan,  
 Die ihre Muthigkeit durch solch Geschrey bewährten,  
 Und als ein Wiederhall des ersten Schall vermehrten.  
 Ein andrer Wagen kam noch mit in dieser Fahrt,  
 Von Gold und Sammt erbaut nach eines Sessels Art,

Den



Den zogen durch den Sand ohn einzige Beschwerde  
In vollem Rennen fort sechs braune Zwergen-Pferde.  
Ein Wagenmeister schloß; so war der Zug gethan,  
Und gieng ins Lager nun der Aufbruch völlig an.  
Ein jeder war besorgt, am mindsten zu verweilen,  
Ein jeder war bemüht, dem andern vorzueilen.  
Die Eintracht zog voraus; je näher sie uns blieb,  
Je weiter auch ihr Glanz die Zwitteracht rückwärts trieb.  
Es hatte schon August das Reise-Zeug der Preussen  
So Wagen, Knecht als Pferd ins Lager bringen heissen,  
Und diese waren auch, unwissend ihrer Herrn,  
Bereits dahin gerückt, von Stell' und Ort nicht fern,  
Und hatten Scheunen, Haus, Zelt oder Stall erlesen,  
Die ihnen schon von uns voraus bestimmt gewesen;  
Dagegen jeder Gast zum Reuten und zur Fahrt,  
Aus unserm Reise-Stall anist-bedienet ward.  
Theils setzten sich zu Pferd, und andre wolten fahren,  
Da ritten drey und drey, dort andre Paar bey Paaren.  
Der Reuter spornt sein Pferd wie ihn die Neubegier,  
Der Zug, wie schnell er ist, kommt ihm zu langsam für.

Den beyden Königen will jeder näher kommen,  
 Die haben ihren Sitz selbender schon genommen  
 In einem kostbaren und offnen Phaeton,  
 Und fahren nicht nur fort, sie fliegen recht davon.  
 Der Wagen ist an sich fremd-prächtigt aufgebaut,  
 Worüber man ganz frey die Decke schweben schauet,  
 Von Gold und Sammt so schwer, als an sich selber leicht,  
 Daß er mehr einem Thron und Sieges-Wagen gleicht.  
 Der Kutscher sitzt darauf mit bartigem Gesichte,  
 Hält seinen Leib gerad in freyem Gleich-Gewichte,  
 Bückt über seinen Sitz sich manchmahl weit voraus,  
 Und hoblet, eh er peitscht, lautklatschend, rückwärts aus.  
 Die Pferde siehet man den Dampf aus ihren Nasen,  
 Mit leichtem Staub erfüllt, wie Wolcken, von sich blasen;  
 Indem ein jegliches, sich brüstend, herstolzirt,  
 Dieweil es solch ein Paar gekrönter Häupter führt.  
 Vor diesen reuten her die Pohlischen Uffaren,  
 Die von dem Könige hieher verschrieben waren.  
 Es trägt ein jeglicher, als wie sein Spieß-Gesell,  
 Zum Schrecken und zur Zier, am Leib ein Enger-Fell,

Und

Und über ihren Helm hängt bis zum Gürtel nieder  
 Ein langes schwebendes halb roth halb weiß Gefieder.  
 Die Säbel, welche man bey ihnen, so zur Pracht,  
 Als auch zum Nothgebrauch am Sattel feste macht,  
 Sind schwer von Silber, Gold, Agathen und Rubinen  
 An Scheiden und Gefäß. Ein jeder unter ihnen  
 Trägt eine rothe Fahn' an seinem Speer erhöht,  
 In welcher abgebildet ein weisser Adler steht.  
 Der Rosschweif-Träger kommt, alsdann die acht Uffaren, (\*)  
 Die aus den Pohlischen berittnen besten Schaaren  
 Vom ersten Adel sind. Man sieht sie allzumahl  
 In ihren Harnischen recht eingeschankt in Stahl.

§ 3

Ein

(\*) Die Pohlische Reuterey, welche man überhaupt Towarzystwo, das ist, Spieß-Gesellschaft nennet, wird eingetheilt in Uffaren, Panzernen und Walloschen. Die ersten und andern gehören zur schweren Reuterey. Jene sind geharnischt, und diese nur gepanzert. Diejenigen aber, welche nach der Wallachischen Kriegs-Art gerüstet sind, und daher Walloschen heißen, gehören zur leichten Reuterey, zu welcher man auch die Ulanen rechnen kan. Wer mehr Nachricht davon sucht, findet unter andern etwas bey Hartknoch in seinem Buche de Republica Polonica, unter dem Titel: de

Militia Polonorum, und auch in Conners Beschreibung von Pohlen, ob sie gleich hin und wieder verstoßen. Hier ist nur zu mercken, daß die Uffaren, auf Pohlisch Uffarze, von den Ungarischen sogenannten Husaren ganz und gar unterschieden, der Kern des besten und ersten Pohlischen Adels, wie schon gedacht, schwer bewaffnet, und viele Compagnien stark sind. Im Lager aber waren mit dem Bonzcuczny oder Rosschweif-Träger nur neune zugegen, die von einigen, irriger Weise, Panzernen genannt worden.

Ein weisser Rosschweiff hängt auf einem jeden Pferde,  
In Silber eingefast, vom Halse bis zur Erde.  
Der türckischen Decken Stoff, der spizig abwärts schwebt,  
Ist theils mit Gold und theils mit Silber eingewebt.  
Der Rosschweiff-Träger prangt, zu schönern Unterscheide,  
In einem beugsamen beschupten Waffen-Kleide.  
Man spiegelt sich darinn so vielfach=offt zugleich,  
Als aus geschliffnem Stahl der Harnisch Schuppen=reich  
Und blanck ist wie der Helm, auf dem, roth zugespizet,  
Der weisse Federbusch auch in die Ferne blizet;  
Da man den Träger selbst fast ganz verhüllet schaut  
In einer schwarz und gelb gestreiften Panter-Haut.  
Wann er den Rosschweiff hier, wie er im Felde pfeget,  
An einer grün mit Gold umwundnen Stange träget,  
So kan nichts prächtiger, ansehnlicher nichts seyn.  
Inzwischen steigen auch die Königs=Prinzen ein,  
Zusammen, so vereint, den Vätern nachzueilen.  
Worauf die übrigen sich ebenfalls vertheilen  
Zu Wagen und zu Pferd, als jedem selbst beliebt,  
Das dem so langen Zug ein fremdes Ansehn giebt.

Denn

Denn kommt in Gelb und Blau, besetzt mit silbern Schnüren,  
Ein Meister des Geschirrs, die Maulthier anzuführen.  
Manch fruchtlos-brünstig Thier folgt ihm, wohl ausgerüst,  
Das weder Mutter wird, noch jemahls Vater ist ;  
Aus ganz ungleicher Art in diß Geschlecht verbunden,  
Und, wider die Natur, vom Zufall nur erfunden.  
Es waren viermahl Sechs in einer langen Reih,  
Und giengen Stück um Stück. Kaum waren zwey vorbei,  
So ließ gleich einer sich aus ihren Treibern finden,  
Die hatten kleine Hüt und blaue Gürtel-Binden,  
Und fast nach solcher Art, als eines Botsmanns Tracht,  
Ein blau und gelbes Kleid, mit Silber ausgemacht.  
Ein jedes Last-Thier trug gleich schwer auf jeder Seite.  
Ihr heisches Geschren, das schwirrende Geläute,  
Der rauhe Schellen-Ton, der Bleche Silber-Klang  
Berrieth von weitem schon den ungestümen Gang.  
Theils waren braun, theils grau, theils Kappen, Schimel, Schecken,  
Mit Federn aufgepußt nebst bunten Wapen-Decken  
Auf gelbes Tuch gestickt. Alsdenn kam abermahl  
Ein Meister des Geschirrs, und eine gleiche Zahl

Von

Von Thieren jener Art. Der Meister in der Mitten  
 Schloß, wie die ersten Zween gekleidet und beritten.  
 Auf die Art rückte man ins Lagers Haupt-Platz ein.  
 Ein jedes Zelt daselbst schien ein Pallast zu seyn,  
 Der Umkreis eine Stadt. Der türckischen Zelten Menge,  
 Der Zug der Kommenden, der Schauenden Gedränge,  
 Der kriegerische Schall der Janitscharen-Wacht  
 Erfüllten Aug und Ohr mit neuer Lust und Pracht.  
 Die munteren Cadets, die kühnen Janitscharen,  
 Des Prinzen Granadir, die neu bekleidet waren  
 Und in zwey Reihen hier in Ordnung hingestellt,  
 Erhielten Aller Lob. In sein bestimmtes Zelt  
 Sucht jeder Gast alsdann sich eilig zu verfügen,  
 Nachdem der Preussen Herr zuvor auch abgestiegen.  
 Ihn führte selbst August dahin mit eigener Hand,  
 Wo Wacht und Bett und Zelt für ihn schon fertig stand.  
 Nach einigem Verzug ward herrlich aufgetragen,  
 Zur Tafel drey-mahl erst geblasen und geschlagen,  
 Alsdann nahm jeder Platz, und deckte sich das Haupt,  
 Als wie es der Gebrauch im Felde längst erlaubt.

Aus

Aus theils verguldeten, theils güldenenen Gefässen  
Ward an drey Tafeln (\*) hier getruncken und gegessen.

Was

## (\*) An der Ersten Tafel speiseten:

Ihro Königliche Majestät in Preussen.      Ihro Königliche Majestät in Pohlen.

Der Königl. Preussische General Feld- Marshall Razmar.	Ihro Durchl. regier. Fürst von Dessau.
Ihro Durchl. der Herzog von Hollstein- Beck der ältere.	Ihro Durchl. der Herzog von Braun- schweig-Bevern.
Ihro Durchl. der Fürst von Anhalt Bern- burg.	Der Kaiserl. General Feld-Zeugmeister Graff von Seckendorff.
Ihro Durchl. der Fürst von Anhalt Zerbst.	Ihro Durchl. der Erb-Prinz von Braun- schweig-Bevern.
Herr General-Major Boddenbrock.	Ihro Durchl. der Herzog von Sachsen- Weimar.
Ihro Durchl. der Herzog Heinrich von Spremberg, nunmehr regierender Herzog zu Merseburg.	Der Schwedische Gesandte und General Baron von Zülich.
Ihro Durchl. der Herzog von Hollstein- Beck, der jüngere.	Der Englische Gesandte am Preussischen Hoffe, Hottam.
Ihro Durchl. der Marggraff Heinrich von Brandenburg.	Der Schwedische Gesandte daselbst, von Klünckströhm.
Ihro Durchl. der Prinz von Gotha, Obri- ster von der Chur-Sächs. Cadallerie.	Der Königl. Pohlen. Geh. Cabinets-Mi- nister Graff von Promnitz.

Ihro

Ihro

Was uns die Luft, das Meer, die Erde köstlich gönnt,  
 War schmackhaft zugericht im vierten Element,

Und

Ihro Durchl. der Marggraff Carl von Brandenburg. Der Königl. Preussische General-Major  
 Graff Dänhoff.

Der Königl. Preussische General-Major Schwerin. Der Königl. Preuß. General-Lieutenant  
 Schulenburg.

### An der Zweiten Tafel:

Ihro Königl. Hoheit der Cron-Prinz von Preußen. Ihro Königl. Hoheit der Königl. Hoheit der Königl. Hoheit  
 Prinz von Pohlen.

Ihro Durchl. Prinz Gustav von Dessau. Ihro Durchl. der Herzog Ludwig von  
 Württemberg.

Ihro Durchl. Prinz Eugenius v. Dessau. Ihro Durchl. Prinz Leopold von Dessau,  
 Der Holländische Gesandte in Preußen,  
 Herr Woywod von Trock, Oginski.

Herr Ober-Hoff-Marschall, Baron von Löwendahl. Herr Woywod, Graff Sapieha.

Der Dänische Gesandte am Preuß. Hofe,  
 General-Major von Löwendahl. Königl. Preuß. Major Knobelsdorff.

Ihro Durchl. Prinz Moriz von Dessau. Der Königl. Preuß. Major von Einsiedel.

Königl. Preuß. Obrister von Kröcher. Königl. Preuß. Obrister von Kochau.

Königl. Preuß. Obrister von Wachholtz. Königl. Preuß. Obrister Sidau.

Königl. Preuß. Obrister von Kleist, von des Königs Regiment. Königl. Preuß. Obrist von Bisping.

Königl. Preuß. Obrist de Moulin. Königl. Preuß. Major d'Allons.

Königl. Preuß. Obrist von Kleist. Königl. Preuß. Obrister von Waldau.

Königl. Preuß. Obrist von Derschau.



Und zierlich aufgesetzt. Der Speisen grosse Menge  
Belastete den Tisch durch drey verschiedne Gänge. (\*)

§ 2

Doch

An der Dritten Tafel:

Der Königl. Preussische Obrist Balrawe.	Königlich Preussischer Obrist-Lieutenant Münchau.
= = = Hauptmann Graff Dänhoff.	
= = = General-Major Graff von Funckenstein.	Königl. Pohlen. Cammerherr Stanislawski, Königl. Preuß. Obrist Gesler.
= = = Lieutenant von Sack.	= = = General Linger.
Der Holländ. Gesandte am Pohlen. Hoffe, Herr von Kumpff.	= = = Obrist-Lieuten. Schenck.
General Fürst Zatorinski.	= = = General Blanckensee.
Herr Cabinets-Minister Graff Mamm- teuffel.	Herr Woywod von Sendomir, Fürst Lu- bomirski.
Herr Cron-Marschall, Graff Mnieszek.	Herr Woywode von Vilna, Oginski.
Der Litthauische Groß-Canzler, Fürst Wisniowizki.	Fürst Radzivil, Stallmeister in Litthauen.
Herr Cron-Unter-Canzler, Graff Lipski.	Herr General-Major von Schulenburg, aus Dännemarc.
Prinz Jerome Radzivil.	Herr Hoff-Schatzmeister Moschynski.
Fürst Lubomirski, des Woywoden von Sendomir Herr Sohn.	Königl. Preuß. Obrist, Graff Dohna.
Königl. Preuß. Obrister Krell.	= = = Obrist von Borck.
= = = Obrist-Lieutenant Kochau.	= = = Obrist von Biereck.

(\*) Jede von diesen dreyen Tafeln war vier-  
zehnt und drey viertel Ellen lang, und  
ward mit zween Gängen aus der Küche,  
jeder zu vier und sechzig Schüsseln und

sechs Bey-Tellern; bey dem dritten Gang  
aber mit einem Aufsatz von achtzig Stü-  
cken Confect-Schalen besetzt.  
Die übrige vornehme fremde Stands-

Doch war hier nicht allein der Speisen Seltenheit,  
 Hier war auch Wunderswerth die Mannigfaltigkeit  
 An herrlichem Getrånck, an leckeren Gerüchten,  
 An frischem Zuckerwerck und ausgesuchten Früchten.  
 Die Jahrszeit selber kam in schönstem Aufpuß an,  
 Und schenckte mehr, als man von ihr erwarten kan,  
 Ihr Ueberflusses-Horn ward reichlich ausgeleeret,  
 Aus ihrem Vorrath auch das beste nur beschehret,  
 Freygebig brachte sie herzu mit eigner Hand,  
 Aus unserm so wohl als manchem fremden Land,  
 Unzählichvielerley, und schaffte für die Tische  
 Fleisch, Kräuter, Wildpret, Obst, Gewürz, Geflügel, Fische.  
 Die Ordnung trat mit bey, und selbst Natur und Kunst  
 Vereinigten sich hier mit Sorgfaltsvoller Gunst,  
 Nachdem gleich anfangs schon der Ueberfluß erschienen,  
 Mit sinnreichfremder Pracht die Tafel zu bedienen.  
 Doch mehr, als alle die, verherrlichte diß Mahl  
 Der feinste Geschmack durch seine fluge Wahl.

Aufs

Personen, wie auch hohe Minister unsers  
 Hofes, nebst andern ansehnlichen Kriegs-  
 Bedienten, speißten theils an der Königl.  
 Marschalls-Tafel, theils an den übrigen  
 mit Silber bedienten Tafeln, deren ich,  
 in den folgenden Gesängen, gehdrigen

Orts, ausführlicher erwehnen werde.  
 Verschiedene Vornehme unsers Hofes  
 aber hatten auch bey sich selbst in ihren  
 Quartieren oder Zelten einige Gäste zur  
 Tafel genöthiget.

Aufwartung, Anstalt, Fleiß und fertiges Vollziehen  
Nebst der Bewirthungs-Kunst ersparte kein Bemühen.  
Der Diener grosse Schaar erwies auch dißmahl sich,  
Wie unser Hof gewohnt, so wunder-ordentlich,  
Als wär es jeglichem in Noten vorgeschrieben,  
Was allesamt zugleich verrichtet und betrieben.  
Vor Wind und Sonne saß ein jeder Gast beschirmt.  
Spiz-pfeilerhaftig stand der Schenck-Tisch aufgethürmt,  
Mit aus gediegnem Gold gemachten Bechern, Kannen,  
Und anderm Trinck-Geschirr an Schaalen, Muscheln, Bannen  
Und Kelchen ausgeziert, die man nach neuster Art,  
Theils jetzt verfertiget, theils sorgsam längst verwahrt.  
Mehr Zelten stunden noch zum Speisen zubereitet,  
Wo man aufs höflichste die Fremden hin begleitet,  
Weil manche Tafel da für mehr als dreißig Paar  
Mit Silber reich bedient, und schwer an Trachten war.  
Als nun der Abend-Stern zu blinkern angefangen,  
Und manches Willkommen-Glaß erfreut herum gegangen,  
Verfügte sich August in sein erbautes Haus,  
Und Friedrich Wilhelm fuhr ins Lager noch hinaus;

Wohin die reutenden ansehnlichen Trabanten  
 Nebst den Carabinirs sich nun zurücke wandten,  
 Nachdem sie hier zuvor in Ordnung ausgerückt,  
 Und den Empfang verstärckt, den Einzug ausgeschmückt.  
 Auch zogen sich zurück nun die Ulaner-Horden,  
 Durch die der Einzug noch zuletzt beschlossen worden,  
 So wie ihn gegentheils, mit Roth und Gold geziert,  
 Erst Sieben Obristen (\*) des Königs angeführt.

Als

(\*) Nämlich sieben General-Adjutanten des Königs von Pohlen, welche den beyden Majestäten vorgeritten, und hier ohne Absicht auf ihren Rang stehen, als :

Der Herr Obrist, Jean Baptiste de Rinard.  
 = = = Christoph Ernst von Nassau.  
 = = = Emilius Friedrich Baron von Kochau.  
 = = = Johann Gottlob Meyer.  
 = = = = = von Zettner.  
 = = = Gebhard Heinrich Lüttichau.

Und dann Sr. Hoheit des Königl. Pohlen. Prinzen General-Adjutante  
 Herr Obrist Carl Wilhelm von Block.

Noch ein General-Adjutante Sr. Majestät  
 unsers Königs, Herr Obrist Christoph  
 von Unruh, konnte bey dieser Gelegen-  
 heit nicht mit vorreiten, weil er mit sei-

nen Janitscharen, als ihr Aga, den Ein-  
 zug im Haupt-Quartier erwarten, und  
 zu dem Ende vor seinem in Parade ge-  
 stellten Bolcke zu Pferde halten mußte.

Als endlich Preussens Haupt die Losung ausgetheilet,  
 Und nunmehr jeder Gast den Dörffern zugeeilet,  
 So eilte Hof und Feld nun auch zum Schlaffengehn,  
 Und träumte von der Pracht, die man des Tags gesehn.

Schließlich ist noch dieses zu bemerken,  
 daß der vorherstehende Aufsatz derje-  
 nigen hohen Gäste, so sich an den drey  
 Tafeln befunden, eben so wenig nach  
 ihrem ordentlichen Range eingerichtet  
 sey, als zuvor die Verzeichniß der

Königlichen Preussischen Herren Offi-  
 cier, oder der bey dem Einzug gewese-  
 nen Ordens-Ritter von dem Königl.  
 Pohlw. weissen Adler; sondern nur, wie  
 jeder von ungefehr gekommen oder ge-  
 fessen.



Die Adelung ist ein Wörterbuch, das die Bedeutung der Wörter erklärt. Es ist ein sehr wichtiges Werk für die Sprachwissenschaft. Die Adelung ist ein Wörterbuch, das die Bedeutung der Wörter erklärt. Es ist ein sehr wichtiges Werk für die Sprachwissenschaft. Die Adelung ist ein Wörterbuch, das die Bedeutung der Wörter erklärt. Es ist ein sehr wichtiges Werk für die Sprachwissenschaft.

Die Adelung ist ein Wörterbuch, das die Bedeutung der Wörter erklärt. Es ist ein sehr wichtiges Werk für die Sprachwissenschaft. Die Adelung ist ein Wörterbuch, das die Bedeutung der Wörter erklärt. Es ist ein sehr wichtiges Werk für die Sprachwissenschaft. Die Adelung ist ein Wörterbuch, das die Bedeutung der Wörter erklärt. Es ist ein sehr wichtiges Werk für die Sprachwissenschaft.



24 Jan 1980

21 Sep 1982

04 OKT 1985

11 OKT 1983

23. 12. 1980

07 Dez 1983

20 Sep. 1988

ette hier einstempeln!


H. Sax. C. 221

